iwest news

iWEST ®
Dr. Meyer & Co. KG
Ammerhöfe • Stoffelhof
Hinterschwaig 46
D-82383 Hohenpeißenberg
Telefon: ++ 49 (0) 88 05 / 9 20 20
Telefax: ++ 49 (0) 88 05 / 92 02 12
eMail: info@iwest.de
Internet: www.iwest.de
Deutschland

Ausgabe EQUITANA 2005

Mannschaftsolympiasiegerin Heike Kemmer und Bonaparte in Athen 2004

Ein herzliches Grüß Gott

Ihnen allen zu unseren neuen Iwest-News nach unverzeihlich langer Zeit.

Das vergangene war ein sehr bewegtes (oder sollten wir vielleicht besser sagen: turbulentes) Jahr und wir hatten alle Hände voll zu tun, so dass wir jetzt erst eine neue Kundenzeitung geschafft haben. Zugegeben, eine sehr schwache Leistung.

Es war das Jahr der Behörden und Ämter, unsere Produktentwicklung hatte mit „Modellpflege", sprich notwendiger, da durch gesetzliche Bestimmungen diktierter - Rezepturüberarbeitung und (Neu-)Etikettierung eigentlich schon genug zu tun, doch da war noch die neue Dragieranlage in den Produktionsprozess zu integrieren und weitere Um- und Ausbauten der Produktionsanlage zu planen bzw. einzuleiten.

Die neue Kennzeichnungspflicht gentechnisch veränderter Rohstoffe zwang uns, sicherheitshalber von allen Lieferanten ein Zertifikat über die Freiheit von gentechnisch veränderten Ausgangsstoffen einzuholen, kurzum die Tätigkeiten waren zwar umfangreich, wenn auch wahrlich nicht besonders vergnüglich. Man sollte es nicht glauben, aber die ganze Vielzahl von Punkten auf der Liste mit der Überschrift „dringend zu erledigen" hielt uns selbst erfolgreich davon ab, Urlaub zu machen oder nur daran zu denken.

Wirklich vergnüglich allerdings waren die Kurse mit Mary Ann Simonds, Verhaltensforscherin aus den USA. Ein Kurs in Bayern und einer bei Hannover rahmten ihren Auftritt anlässlich der Hanse-Pferd ein, und wir dürfen ihr Kommen anlässlich der Equitana an dieser Stelle bereits ankündigen. Vermutlich wird sie einen großen Teil des Tages - alle die Stunden an denen sie nicht im Ring ist - an unserem Stand zugegen sein und interessierten Kunden gerne für ein Gespräch zur Verfügung stehen.

Diese Iwest-News erzählen Ihnen ein wenig über die Hintergründe von Etiketten, die (für Sie unverständlich) sich laufend ändern und damit zu erheblichen Unsicherheiten beim Kunden führen müssen.

Die Anpassung nationalen Rechtes an EU-Recht und die geplante Zusammenlegung von Futtermittel- und Lebensmittelrecht lassen uns weiterhin viel Stress erwarten. Anlass genug, um sich mal mit den Stressgrundlagen ein wenig intensiver zu befassen und so präsentieren wir einen Artikel über Stress bei Pferden, der ob seiner Länge als „Fortsetzungsroman" anzusehen ist, Teil zwei folgt in den nächsten News.

Die Equitana steht „vor der Tür", natürlich sind wir wieder dabei, die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Wir werden Ihnen ein paar Neuigkeiten mitbringen, u.A. ein neues Produkt für den empfindlichen Pferdemagen, sowie eine Erweiterung unserer Pflegeserie. Wir freuen uns riesig auf Ihren Besuch an unserem Messestand und ein persönliches Gespräch mit Ihnen!

Auch wenn das Jahr schon fortgeschritten ist, von ganzem Herzen wünschen wir Ihnen und allen Ihren geliebten Vierbeinern, alles erdenklich Liebe und Gute in diesem Jahr.

EQUITANA 2005

Die Messevorbereitungen sind abgeschlossen, nun freuen wir uns auf die Equitana in Essen. Vom 26. Februar bis 6. März sind die Messehallen für die größte Pferdemesse der Welt geöffnet. Über einen Zeitraum von 9 Tagen mit zwei Wochenenden präsentieren wir unser Unternehmen und stehen Ihnen persönlich für Ihre Anliegen zur Verfügung. Für beste Bewirtung und kompetente Gesprächspartner ist gesorgt. **Halle 1, Stand B 10** sind Ihre Koordinaten. Wir freuen uns sehr auf Sie.

Für besondere interessante Gäste mit hoher Fachkompetenz haben wir gesorgt.

Autogrammstunde mit der Mannschaftsolympiasiegerin **Heike Kemmer**

Ursula Liechti aus der Schweiz
stellt abwechselnd bei uns und am Stand der Reiter Revue, das von ihr entwickelte **Astrologische Beratungskonzept für Mensch & Tier** vor. Wir selbst haben für uns, für innige Beziehung zu unseren Tieren Horoskope erstellen lassen mit erstaunlichen Ergebnissen. Es lohnt sich mit Frau Liechti in Kontakt zu treten. Bringen Sie bitte bei Interesse Ihre Geburtsdaten (**Datum, Ort & Zeit**) sowie die Ihrer Lieblingstiere mit. Sie werden erstaunt sein, wie gut Frau Liechti Sie kennt.

Mary Ann Simonds, USA

die international bekannte Verhaltensforscherin für Pferde steht Ihnen in **Halle I** im **Tierarztforum** mit dem Thema: **„Think like a horse"** ; angewandte Verhaltensforschung beim Pferd zur Verfügung. Demonstration der grundlegenden Verhaltensmuster und Ausdrucksmittel des Pferdes, sowie Aufbau der Kommunikation und des Vertrauens geschlechtsspezifischer Unterschiede im Verhalten: **„Wie werde ich zum besten Freund meines Pferdes"!**

Natürlich ist unser Gast auch am IWEST Stand anzutreffen.

Heute lesen Sie:

	Seite
Equitana 2005	3
Etikettenschwindel	4-5
Kommisar Rex / Astrologie	6
Nachruf Herbert Reiners	6
Was uns sehr gefreut hat	7
Wie es Kunden bei uns geht	8
Herzlichen Glückwunsch	9
VIP Bereich & Sponsoring	10
Stress, Motor d. Entwicklung	11-16
Rhythmus heilt	17
Mein Platz-Dein Platz	18-20
Ria Fehlau	20
Geschmacksache	21
Erinnern Sie sich? Gamil	22
Verschiedenes	23
Glücksgedicht	24

Termine

Persönlich stehen wir zu Ihrer Verfügung:

Essen
Equitana
26.02. - 06. März 2005
Halle 1 - Stand B 10

Aachen
CHIO
23. - 28. August 2005

Warendorf
Bundeschampionat
31.08. - 04. September 2005

Stuttgart
German Masters
16. - 20. November 2005

Bezugsquellen

Hennef
Marlene Rabe
Am Gerhardsbungert 14 • 53773 Hennef
Telefon: 02242 / 5541

Kamp-Lintfort
Reitsport Voss-Teurlings GmbH
Rheurdter Straße 170
47475 Kamp-Lintfort
Telefon: 02842 / 410 19

Mühlheim
Dongo Tierfachmarkt
Dieselstraße 45 • 63165 Mühlheim
Telefon: 06108 / 990600

Warthausen
Josef Huchler • SATTELFEST
Oeschweg • 88447 Warthausen
Telefon: 07351 / 827760
Telefax: 07351 / 827768

Schwäbisch Gmünd
Manfred Burkhardt • Hippo Sport
Karl-Benz-Str. 16
73529 Schwäbisch Gmünd
Telefon: 07171 / 989198

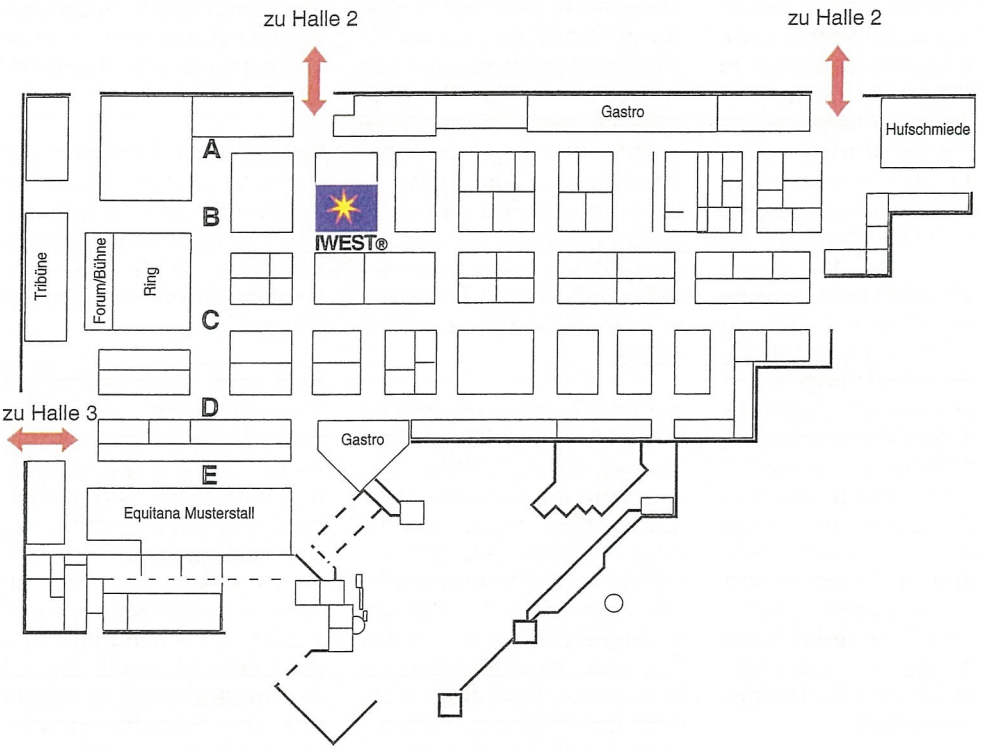
Österreich
Kurt Schneeberger
Fabriksweg 99 • A - 2424 Zurndorf
Telefon: 0043 / 6643119452
Telefax: 0043 / 6643197631

Schweiz
IWEST-Vertrieb • Irene & Bruno Bürgisser
Lindenfeldring 3 • CH - 6032 Emmen
Telefon und Telefax: 0041 / 412602487

EQUITANA 2005

Sie finden uns in Halle I - Stand B 10
Messeeingänge: Ost & West - täglich von 10.00 - 19.00 Uhr

26. Febr. - 06. März 2005
Messegelände Essen
www.equitana.de



Sehr verehrte Kunden,

Die Equitana ist weltweit die größte Pferdesport-Messe mit den meisten Ausstellern und Besuchern und dem höchsten Leistungsspektrum. Mehr als 250 000 Besucher zeugen vom großen Zuspruch dieser Veranstaltung.

Wir sind auch dabei und freuen uns, Ihnen persönlich für Ihre Anliegen und Wünsche zur Verfügung stehen zu dürfen.

Sie sind herzlich eingeladen uns an unserem Messestand zu besuchen. Kompetente Gesprächspartner und sehr interessante Gäste stehen Ihnen zur Verfügung. Stets frisch gepresster Orangensaft als Erfrischung, bester Kaffee und kalorienhaltige Süssigkeiten halten wir für Sie bereit.

Natürlich haben wir auch wieder intensiv nachgedacht und neue Produkte entwickelt. Das Thema Magengeschwüre beim Pferd nimmt hierbei einen vorrangigen Platz ein und dagegen gibt es bald etwas von IWEST®.

Auch bauen wir unsere Produktpalette im Pflegebereich aus, hier bringen wir ebenfalls Messeneuheiten mit.

Wir freuen uns von Herzen, Sie auf unserem Stand begrüßen zu dürfen und bitten um Ihren Besuch

Ihr
Gerhard W. Meyer
Geschäftsleitung

Standdienstplan

Während der Öffnungszeiten von **10.00 bis 19.00 Uhr** sind wir täglich für Sie erreichbar:

	Sa 26.02.	So 27.02.	Mo 28.02.	Die 01.03.	Mi 02.03.	Do 03.03.	Fr. 04.03.	Sa. 05.03	So. 06.03.
Dr. Dorothe Meyer	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Gerhard W. Meyer	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Sigrid Hallmann	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Danijela Bjedov	●	●	●	●	●				
Melanie Holz						●	●	●	●
Andrea Hallmann	●	●	●	●	●	●	●	●	●

Catrin Schulze Standempfang

Gäste:

Mary Ann Simonds Vorführung täglich Halle I / Ring 1 jeweils 30 Minuten 13.00 / 16.00 Uhr

Heike Kemmer Autogrammstunde am Stand Mi oder Do 12.00 -14.00 Uhr

Ursula Liechti Astrologie für Mensch & Tier

	Fr 04.03.	Sa 05.03.	So 06.03
	●	●	●
	11.00-15.00	14.00-18.00	10.00-13.30

Terminänderungen vorbehalten!

Etikettenschwindel

Also, ich sollte vielleicht vorausschicken: Juristen und solche die es werden wollen: diesen Artikel besser nicht lesen! Nicht, dass sie ihn nicht verstünden, im Gegenteil, ich bin absolut überzeugt davon, sie verstehen ihn am besten von allen Lesern. Der mich wirklich schmerzende Umstand ist ja gerade derjenige, dass Juristen alles was ich schreibe, verstehen, nur ich umgekehrt leider nicht alles was Juristen schreiben. Um die Wahrheit zu sagen; eigentlich gar nichts, keinen einzigen Satz! Ja, ich gehe soweit, zugeben zu müssen, dass ich manche Sätze eigentlich lediglich aufgrund der Interpunktion noch als Sätze zu erkennen vermag: es beginnt ein Wort mit Großbuchstaben, dem sich andere Wörter, diverse Kommata und dann schlussendlich ein Punkt anschließen und das lässt mich dann vermuten, es handele sich tatsächlich um einen Satz.

Eine Aneinanderreihung deutscher Worte lässt mich darüber hinaus vermuten, es handele sich sogar um einen in deutscher Sprache abgefassten Satz. Ich bin Deutscher, deutsch ist meine Muttersprache, aber ich verstehe den Satz trotzdem nicht. Dieses Eingeständnis ist mir schon peinlich genug, meine tatsächliche alltägliche Lage ist aber noch weitaus erbärmlicher: ich bekomme ständig Post von Juristen, mit Sätzen, die ich zwar als solche durchaus wahrnehmen, aber leider nicht verstehen kann.

Neulich, da bekam unser Ältester Post von der ZVS. Er hat einen Studienplatz bekommen, nur leider fiel in den Kelch unserer Begeisterung ein Wermutstropfen: er leistet gerade seinen Zivildienst (in seinem Fall heißt das juristisch korrekt glaube ich „anderer Dienst im Ausland") ab, und auf diese - wohl nicht seltene Situation - schien das Schreiben auch einzugehen, allerdings in einer Art und Weise, dass wir nach 5-stündigem gemeinsamem Rätselraten im trauten Familienkreis schlussendlich dazu bereit waren, unser begriffsstutziges Unverständnis nach außen zu tragen und dieses Schreiben einem Anwalt durchzufaxen, mit der Bitte, uns diesen einen zutreffenden Satz in bürgerlich schlichtes Deutsch zu decodieren .

Der Anwalt vermochte unserer Bitte zwar auch nicht nachzukommen (mit dem Hinweis diese Materie sei nicht sein Fachgebiet) aber: er wies uns auf einen anderen Satz (für uns natürlich ebenfalls unverständlich) in diesem Schreiben hin, und sagte, dass dieser - für den Fall, dass der Studienplatz im kommenden Studienjahr nicht mehr zur Verfügung stünde - vermuten lasse, man könne gegen eine eventuell erfolgende Ablehnung dann Klage einreichen, die Aussicht auf Erfolg habe.

Aber ich schweife ab, ich wollte Ihnen ja eigentlich nur von meiner (mittlerweile fast alltäglichen) Post berichten und die hat - notgedrungen - überwiegend mit dem Futtermittelgesetz und der Futtermittelverordnung zu tun. Als wir vor rund zwanzig Jahren anfingen, da gab es bereits ein Futtermittelgesetz und eine Futtermittelverordnung und merkwürdigerweise konnte ich beide problemlos lesen und verstehen. Gut, ich gebe zu, den einen oder anderen Satz erst beim zweiten Durchlesen, aber im Großen und Ganzen war die Lektüre eher langweilig denn problematisch. Heute ist das ganz anders. Das bis in das Jahr 2000 geltende Futtermittelgesetz wurde im Jahre 2000 in neuem Gewand verfasst und allein bis Mitte des Jahres 2004 hat bereits das 5. Änderungsgesetz zu diesem neuen Futtermittelgesetz den Bundesrat passiert.

Die gute alte Futtermittelverordnung war in Bezug auf Variationen noch erfolgreicher und hat in diesem Zeitraum bereits ihre 25.(!) Änderungsverordnung hinter sich gebracht. Warum?

Fest steht, unser ehemaliges Bundeslandwirtschaftsministerium, das heute auch im neuen Gewand als Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft bezeichnet wird, sieht im Gegensatz zum früheren Landwirtschaftsministerium endlich den Verbraucher. Sehr gut (meine ich ernsthaft!) und der Verbraucher will aufgeklärt sein. Und damit der Verbraucher sich auch informieren kann gehört auf die Ware ein vernünftiges Etikett.

Der Grund weshalb sich die Etikettierung - bei gleichem Inhalt - aber ständig verändern muss, bleibt für mich allerdings rätselhaft. Vielleicht um den Verbraucher nicht nur zu informieren, sondern als kleinen Nebeneffekt auch zu irritieren? Oder ihn wachzuhalten, so nach dem Motto: „Na dann schau doch mal, ob Du das, was Du suchst immer noch finden kannst?"

Für diejenigen die noch nicht bei uns angerufen haben (das dürften noch einige sein, obgleich wir schon viele Anrufe wegen der Etikettenänderungen hatten), ein Beispiel für ein sich im Zeitlauf der wandelnden Änderungen der Gesetzesänderungen für die Kennzeichnung von Futtermitteln änderndes Etikett:

Etikett 25 Jahre lang wie folgt:

Zusammensetzung:

Aminosäure, L-Tryptophan, Vitaminvormischung, Dextrose

Inhaltsstoffe je kg:

Rohprotein	71,00 %
Rohfett	0,25 %
Rohfaser	0,25 %
Rohasche	0,18 %
Tryptophan	50,00 %

Zusatzstoffe je kg

Niacin	230.000 mg
Vitamin B6	14.000 mg

Heute liest sich dasselbe Produkt wie folgt:

Zusammensetzung:
L-Tryptophan, Dextrose

Inhaltsstoffe:
Zusatzstoffe wie gehabt

Nicht, dass jetzt keine Vitamine mehr im Produkt sind, der Gesetzgeber hat lediglich beschlossen, dass der frühere geforderte Hinweis auf Vitamin-, Spurenelement- oder Mineralstoffmischungen in der Zusammensetzung zukünftig verboten ist!

Und eigentlich müsste sich die Zusammensetzung seit dem 18.Oktober so lesen:

Zusammensetzung:
Dextrose

Zusatzstoffe:
wie bisher, nur zusätzlich

Tryptophan(als L-Tryptophan)
500.000 mg

Wir wären diesen Wünschen, die uns im Vorfeld bereits seit Februar dieses Jahres bekannt waren, gerne umgehend nachgekommen, haben allerdings auf unsere Frage, ob der Gesetzgeber denn - beim Rutschen der Aminosäure Tryptophan unter die Zusatzstoffe, diese zukünftig als Tryptophan oder als L-Tryptophan, ob in Gramm oder in Milligramm als Gewichtsbezug haben wolle, leider keine Auskunft erhalten. Unsere Landesbehörde vermochte auf genauere Nachfrage hierzu nichts zu sagen und intensive Stunden - ja tagelange Nachforschungen unsererseits brachten dann zutage, dass das BMVEL seine Wünsche noch nicht geäußert habe und - sobald ein Entschluss gefasst sei - würden wir das dann erfahren (vermutlich in einem Mitteilungsblatt in einem Gesetzestextwust, den ich dann wieder nicht verstehe.)

Aller gegenteiligen Beteuerungen unserer verehrten Landwirtschaftsministerin zuwider, erfährt u.E. der Verbraucher unter dem für ihn aussagekräftigsten Punkt, nämlich der Zusammensetzung heute nicht **MEHR**, sondern wohl doch eher **WENIGER** darüber, aus welchen Bestandteilen dieses Produkt tatsächlich zusammengesetzt ist.

Laut Etikett setzt sich das Produkt heute nur noch aus Dextrose zusammen und wer in der Schule Chemie hatte, den verwundert dann nur noch, wieso Dextrose 71 % Eiweiß enthält, wo er doch gelernt hat, dass Dextrose Traubenzucker ist und überhaupt kein Eiweiß enthält.

Die Aufklärung des Ganzen findet sich zwar dann spätestens bei der Lektüre der Zusatzstoffe, aber für den Leser besteht das Produkt nur aus Traubenzucker, denn wenn das nicht so wäre, wieso ist es dann laut Etikett nur aus Traubenzucker zusammengesetzt ? Ja, ist es aber nicht, das Produkt besteht in Wirklichkeit sogar zum geringsten Teil aus Traubenzucker, nur, wie macht das jetzt ein Hersteller seinem Verbraucher klar? Geht nicht, er kann zwar die Wahrheit sagen, nämlich:
wir würden selbst auch gerne wie früher unter Zusammensetzung das hinschreiben, woraus das Produkt letztendlich zusammengesetzt ist, aber WIR DÜRFEN ES NICHT MEHR! Der Gesetzgeber verbietet uns das sogar, denn wie die Deklaration abzufassen ist, ist vom Gesetzgeber festgelegt und ändert sich laufend.

Wir mussten allein in den letzten Jahren mehrmals Etiketten neu drucken lassen, obwohl sich am Produkt nichts geändert hat, nur an der Kennzeichnungsvorschrift. Und immer wieder fällt es schwer, Kunden klarzumachen, dass wenn z.B. heute in der Zusammensetzung von Magnozym nichts mehr von Heilerde steht, dennoch eine solche drin ist, ja nicht nur drin ist, sondern das ganze Produkt zum überwiegenden Teil daraus besteht, wie man ja ganz unschwer daran erkennen kann, dass unter dem Punkt „Zusatzstoff" ja 580 000 mg davon aufgeführt sind, und das sind dann 580 g pro Kilogramm und damit ist klar - oder eben auch nicht - dass dieses Produkt zum überwiegenden Teil aus Heilerde besteht. Denn die Schwierigkeit ist jetzt in der Praxis nur noch, einem normalen Menschen klar zu machen, dass man den wesentlichen Produktbestandteil nun nicht mehr unter Zusammensetzung aufführen darf und dass er sich einfach daran gewöhnen muss, dass der mengenmäßig größte Anteil eines Produktes nur noch ein Zusatzstoff ist, was manche Menschen - speziell die logisch denkenden - schon irgendwie seltsam finden.

Aber wir haben ja nicht nur unser BMVEL mit seiner umtriebigen Ministerin, die Arme wiederum hat die EU mit der Forderung: EU-Recht in nationales Recht umsetzen - oder vielleicht in einigen Punkten vorläufig noch nicht, dafür dann ein halbes Jahr später - wie auch immer, das macht die Sache für uns jedenfalls noch unterhaltsamer: denn die EU ist fleißig und bringt stündlich irgendwelche Papiere heraus.

So erfährt man z.B. dass Glukose ab sofort nicht mehr Glukose heißen darf, sondern z.B. Traubenzucker (vielleicht noch Dextrose). Bei der Angabe Glukose sei Etikettenneudruck notwendig, oder wir verstoßen gegen geltendes Gesetz. Die „Natur" des im Mischfuttermittel enthaltenden Einzelfuttermittels soll in der Landessprache ausgedrückt werden.

Nur, was machen wir zum Beispiel mit Maltodextrinen?
Malzzucker sollten wir das nennen, so der Vorschlag unserer Landesbehörde und auf den Einwand, unter Malzzucker verstünde man Malz, also dem Ursprung = Natur entsprechend sei das Zucker aus Gerste und unsere Maltodextrine hätten mit Gerste aber gar nichts zu tun, da hatten wir eine muntere Diskussion losgetreten und ganz viele Befragungen ganz vieler Leute (die es wissen müssen), eingeleitet!

Der EU ist das nämlich nicht egal, ob sie - rein fachlich in allen drei Fällen korrekt - z.B. Dextrose, Glucose oder Traubenzucker auf ein Etikett schreiben! Also ich kann Ihnen nun nicht wirklich die Hintergründe schildern, aber ich stelle mir die Vorgänge zur Bezeichnungsfindung wie folgt vor (wie gesagt meine Vorstellung, es ist zweifelhaft, ob es die jeweiligen Ämter gibt, aber es gibt Ämter, das kann ich Ihnen versichern, auch wenn die etwas anders heißen mögen!):

Die Arbeitsgemeinschaft für Traubenzucker bringt beim EU-Parlament bzw. einem Unterausschuss für landessprachliche Bezeichnungen von Einzelfuttermitteln vor, eine Marktanalyse habe ergeben, der Begriff Traubenzucker spräche den Verbraucher wesentlich mehr an, als das bisher verwendete Wort Glukose oder auch Dextrose. Bitte forschen Sie im Internet nach, Traubenzucker = Glucose = Dextrose. Nun könnte man ja sagen, wenn das eine gleich dem anderen ist, so kann man das auch nennen wie man will.

Das ist natürlich absolut verkehrt: richtig ist (oder so ungefähr richtig zumindest) nach meiner Vorstellung: das Amt für Lebensmittel- und Futtermitteldeklaration, muss nach Anhörung des Amtes für Getränkewirtschaft und Weinherstellung, dem Amt für Nahrungsmittelgeschmacksverstärker, sowie dem für Feldforschung und Marktanalysen, in Zusammenarbeit mit dem EU-Zentrum für toxikologische Forschungen und biologische Evaluation, dem obersten EU-Veterinärgremium, sowie dem Arbeitskreis für Drogennachweis und Rehabilitationspsychologie, zunächst abklären, inwieweit das EU-Gesundheitsministerium Bedenken dagegen habe, zukünftig Glucose als Dextrose oder nur noch als Traubenzucker zu bezeichnen (selbstverständlich erst nach Anhörung aller nationaler Gesundheitsministerien und der nationalen Behörden siehe oben) aller EU-Mitglieder.

Sehen Sie - genau das ist der Grund, weshalb man Entscheidungen dieser Art nicht einfach einem Futtermittelhersteller überlassen darf, die sind - um es mal ganz deutlich zu sagen - gar nicht in der Lage, die vielen Implikationen zu überblicken und zu verstehen, die der Kontroverse Etikettierung mit Traubenzucker kontra Glukose oder Dextrose innewohnen!

Wir brauchen einen Leitfaden, der uns genau sagt, was wir zu tun und zu lassen haben und die Tatsache, dass wir nicht verstehen, warum wir heute das lassen müssen, was wir gestern noch tun mussten, ist nur der schlagende Beweis für die Notwendigkeit, uns täglich mit neuen Gesetzestexten zu versorgen, ansonsten ginge es doch den Bach runter!

Diese Gesetze formulieren Juristen und die haben, wie jeder andere Berufsstand auch - ihren ganz eigenen Ehrenkodex. Den der Unverständlichkeit z.B. Noch vor zwei Jahren habe ich mir schwer getan, meine Dummheit hinauszuposaunen und zuzugeben, dass ich Nächte mit dem Lesen eines einzigen Satzes zugebracht hätte.

Heute ist bei mir allerdings jede Hemmschwelle gefallen und seitdem das so ist, treffe ich auf zahllose Mitleidende!

Der eine brütet über seinem Müllbescheid (und überlegt, seine Mülltonnen abzumelden), der andere weiß mit seiner Baugenehmigung nichts anzufangen und selbst Behörden wissen mitunter nicht so recht, was ein formuliertes Gesetz nun wirklich aussagt oder nicht, ja nicht einmal das BMVEL ist davon ausgenommen!

Juristen sind Meister der Formulierungskunst und in Brüssel finden sich anscheinend die Meister aller Meister!

Ja ich gehe soweit, zu vermuten, dort sei ein besonderer Ehrenkodex untereinander entwickelt worden, der besagt:

„Sollte irgendein Gesetzestext oder der Inhalt eines Gesetzes von irgendeinem Normalbürger verstanden werden, so muss dieses Gesetz sofort zur Umformulierung gemeldet werden, damit der Formulierungsausschuss zwecks Neuverschlüsselung des Inhaltes umgehend erneut zusammentreten kann."

Sie glauben mir nicht? Ja, was um alles in der Welt glauben Sie dann, war der Grund dafür, dass wir im Jahr 2004 nur eine Kundenzeitung herausbringen und nicht einmal Urlaub machen konnten?

Dr.Dorothe Meyer

Kommissar Rex geht in Rente

Also, das mit der Rente, ist nicht wieder typisch für unser Sozialsystem, denn der Kommissar Rex, der uns besuchte, ist gerade erst mal zwei Jahre alt und ein Hund. Und „nur" einer von in Wirklichkeit mehreren Kommissaren „Rexen"; seine besonderen Fähigkeiten lagen im Semmelklau. Wie dem auch sei, wir haben nicht schlecht gestaunt, als uns Besuch von Kommissar Rex angekündigt wurde. Und unsere kühnsten Erwartungen wurden weit übertroffen: schön ist er wahrlich! Zweibeinige Filmstars können sich angeblich in pikanten Situationen wie Normalsterbliche (oder noch mehr) daneben benehmen, vierbeinige aber auch: entdeckt der Kommissar in Pension nicht doch gleich sein Begehren für die reizende lackschwarze (mit rostbraunen Points perfekt geschminkte) Rottweilerdame vor Ort! Ja, gibt dem unverhohlen Ausdruck!
Rex hörte übrigens nicht auf Rex, denn unser Rex heißt in Wirklichkeit Cäsar und spielt als nunmehr lebenslustiger Rentner gerne mit Bällen. Einen hat er der angebeteten Schönen auch gleich

Christoph Kisters mit Rex

Herrchen ist wunderbar,aber Sophie ist toll.

verehrt. Die revanchierte sich mit einer Einladung in ihren Pool (der eigentlich der Pool von den Goldfischen Horst-Herbert, Heinz-Rüdiger und Co. ist).
Es dauerte etwas, bis der Filmstar der angebeteten Landfrau folgte, aber seine Liebe trieb ihn letztlich doch dazu, sich gemeinsam mit ihr auf die Goldfische zu legen.

Nachruf: Herbert Reiners † 11.05.2004

Einem guten Freund zum Abschied

Mit ihm verloren wir nicht nur einen Kunden der ersten Stunden, sondern einen aufrichtigen, guten Freund und überaus wertvollen Menschen. Er war einer der großen Könner im Springsport, einer derjenigen, der nie teure Pferde kaufen musste oder gar wollte, sondern der gute Pferde „machte".

Auch als er vom Springsport einen Ausflug zu den Trabern machte, sein Rezept: Haltung, Training, Fütterung, Engagement, Selbstdisziplin und Horsemenship ging auch bei den Rennpferden auf Anhieb auf: selbst alte „Hasen" sahen meist nur die Eisen seiner Pferde beim Hinterherfahren.
Herbert Reiners war uns nicht nur extrem kompetenter Gesprächspartner, der für viele Produktverbesserungen sorgte, er war uns ein wirklicher Freund geworden: immer hilfsbereit, immer positiv, baute mit an unserem Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein, uns verbanden viele schöne Feste (niemand konnte so schöne Feste feiern wie er auf seiner Anlage in Ruislede), wie auch Abende im kleinen privaten Rahmen an de-

Herbert Reiners
Belgien, Ruislede

nen - natürlich - über Pferde gesprochen wurde, aber später auch über seine Krankheit, die ihn schon lange begleitete. Er hat sie getragen, wie nur er das konnte.

Wir haben ihn nicht nur geschätzt, sondern tief bewundert, er war der Mensch, den man nur bewundern konnte und der dennoch immer ganz nah war. Er hat ein Stück von unserem Herzen mitgenommen. Und wenn es so ist, wie wir uns das gerne vorstellen: irgendwann werden wir ihn wiedersehen, auf dieser endlosen Koppel mit glücklichen Pferden.... wo sollte Herbert Reiners denn sonst sein!

Kosmos-Verlag: Buch erschienen August 2004

„Astrologie für Hunde - Tierkreiszeichen und Geburtsbild als Schlüssel zur Persönlichkeit"

Welcher Typ ist mein Hund und passt er überhaupt zu mir?" Hundebesitzer können die Antwort darauf auch in den Sternen finden. Ursula Liechti ermittelt Charaktereigenschaften, Talente und Lernfähigkeit eines Hundes und gibt Hinweise darauf, ob die Chemie zwischen Hund und Mensch stimmt. So lernt man die Stärken und Veranlagungen seines Hundes noch besser kennen und kann ihn entsprechend fördern.

Hier erfährt der Hundebesitzer, ob sein Vierbeiner eher ein feuerbetonter Bursche mit aktiven und stürmischen Eigenschaften oder ein abwartender Vertreter der erdbetonten Art ist und welche Charaktereigenschaften beispielsweise ein „Widderhund" hat.

Die Autorin

Ursula Liechti ist Psychologin, Führungsfachfrau und Astrologin mit Schwerpunkt Tierastrologie (vor allem Haustiere) und betreibt im thurgauischen Engelswilen, Schweiz, ihre eigene Praxis.

Seit mehr als 20 Jahren berät sie neben Unternehmen und Privatkunden vor allem Reiter und Hundeführer, die sich mit den verschiedensten Fragen an sie wenden.

Sie gibt Seminare, hält Vorträge, veranstaltet Workshops und veröffentlicht regelmäßig die Horoskope in der Schweizer Wochenzeitung Pferde Woche und der ReiterRevue.

Es ist das einzige Buch zum Thema Astrologie für Hund und Mensch!

Ursula Liechti, Psychologin, Führungsfachfrau und Astrologin

CH-8566 Engelswilen
Tel. +41 71 699 19 06
Fax +41 71 699 22 06
www.astropraxis.ch
ursula.liechti@astropraxis.ch

Was uns sehr gefreut hat

Guten Tag liebes IWest Team,
heute möchte ich Ihnen unser erstes iWEST Fohlen vorstellen. Es ist ein Quarter Horse aus der Bear Steppin Hotrod (Mutter) und Magic Power Special (Vater) geboren am 13.04.04 um 05:20. Da hatte das Warten nach 23 Tagen Überfälligkeit endlich ein Ende. Die Geburt war völlig problemlos und Mutter und Kind waren sehr schnell wieder top fit. Das erste Foto ist vom Tag seiner Geburt die anderen 5 Tage danach, ich hoffe sie gefallen Ihnen. Wir haben ihn "Bandit" getauft und der Name sagt alles über den Kleinen aus.
Nach einer Woche hat er sich schon mit seinem 3-jährigen Bruder und dem großen Onkel gezankt. Das kann ja noch heiter werden.

Vielen Dank für die überaus gute Betreuung und die immer prompte Lieferung Ihrer Produkte.

R.J.

Nachdem ich mich im September letzten Jahres endlich zur Umstellung auf Heu / Hafer und Magnolythe S100 Fütterung entschieden hatte, konnte ich bereits nach kurzer Zeit eine deutliche Verbesserung der Rittigkeit, d.h. eine Abnahme der ausgeprägten Nervigkeit feststellen.

Über die Wintermonate hatte ich sonst immer wieder das Problem, dass Gidran abgenommen hat, spätestens im Fellwechsel fiel er immer etwas zusammen, um erst nach Weidegang wieder richtig „rund" zu werden. Zudem hatte er immer wieder „Anfälle", während er auf dem Auslauf tobte und irgendwie das Maß verlor und nicht mehr aufhören wollte, bevor er fix und fertig war.

Diesen Winter nahm er nicht ab, blieb lebhaft, jedoch ohne so „irre" zu sein, und mit dem Fellwechsel war Gidran als erster im Stall fertig ohne abzunehmen.

Ein weniger schöner Nebeneffekt (wie man's nimmt): mein Sattel (bisher mit enger Kammer) passt nicht mehr, die Schulter- und Rückenmuskulatur hat dermassen aufgebaut, dass ich jetzt einen neuen Sattel mit normaler 31er Kammer kaufen musste.
Ich werde auf jeden Fall so weiterfüttern und kann es nur empfehlen.

T.N.

Herzlichen Dank für den klasse Service und die tolle Beratung, die Sie und Ihr Team immer leisten.

E. mit „Alex"

...Ich muss Ihnen einfach mal wieder ein paar Bilder von meinem "Super-Ekzemer" schicken, weil ich finde, dass er kaum mehr wiederzuerkennen ist! Er wird von Tag zu Tag schöner, strahlender, männlicher und ausdrucksstärker!

Dass Tiede - dank i-West - das Paradebeispiel eines Ekzemers ist, wissen wir ja alle bereits!

Aber dass er versucht, dank Magnoturbo auch noch der imposanteste, sportlichste Friese des Jahres 2004 zu werden - ist zumindest für mich doch überraschend! Tolles Produkt!!

Noch vor 4 Wochen war er ein kümmerlicher Hungerhaufen, der unter dem Sattel nicht so wirklich in die Gänge kommen wollte! Mal zwickte es hier im Rücken, mal zwackte es dort....!

Eine osteopatische Rundumsanierung, 4 Wochen guter Beritt und 300 g Magnoturbo täglich haben aus dem "Frosch" Tiede einen wahren "Prinzen" gemacht!

Wir sind immer wieder restlos begeistert von den i-West-Produkten und natürlich von der Professionalität Ihres Teams!

A.K.

Muschelextrakte der grünlippigen Muschel aus Neuseeland in Arzneimittelqualität

Magnoflexal
die hochwirksame Nahrungsergänzung zur Stärkung und Heilung des Stützgewebes.

Die Kombination aus Glykosaminoglykanen (GAG) der Grünlippmuschel mit Omega-3-Fettsäuren und Bioflavonoiden zur Stärkung körpereigener entzündungshemmender Abwehrmechanismen und schnellen Regeneration.

MagnobuildSpezial
unser Angebot zur Stabilisierung und effizienten Ausheilung des Stützgewebes.

Magnobuild, die Kombination aus Glykosaminoglykanen, essentiellen Aminosäuren, Kräutern, Vitaminen und Spurenelementen, für Sehnen und Gelenke, damit kein Baustein fehlt.

Flying Horses ®
iWEST®

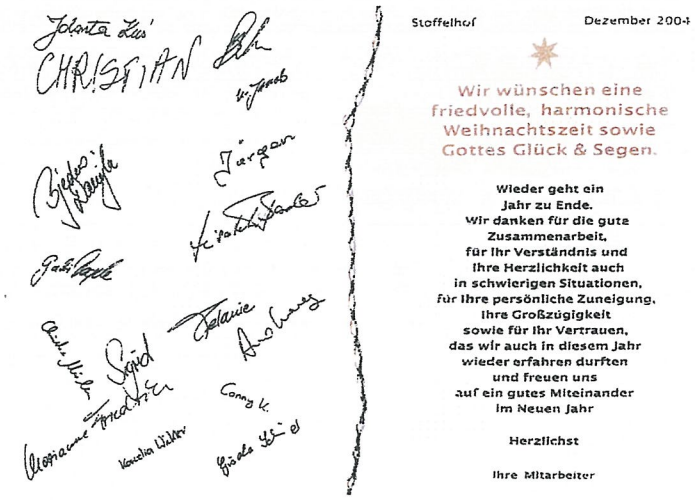
Tel. ++49 (0) 88 05 / 9 20 20
Fax ++49 (0) 88 05 / 92 02 12
eMail info@iwest.de
Internet www.iwest.de
Made in Germany

Wie es Kunden bei uns geht

Sie haben Sorgen? Unser Mitarbeiter kümmert sich rührend um Sie.

Wetten, dass Sie sich verstanden fühlen?

... und nur noch entspannt unsere innige Zuneigung genießen.



Die schönste Weihnachtskarte für Dorothe und Gerhard Meyer von ihrem Klasse-Team

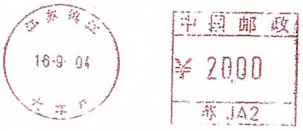
Dioress H, Reiterin: Judith, Besitzerin: Manuela Hadig

... und wenn man mich heute so sieht, sollte man es kaum glauben, dass ich mal ein Sorgenkind war.
Als Fohlen lediglich 99 cm groß, hatte ich zu allem Überfluss auch noch als 2-Jährige einen schwierigen Kieferbruch und durfte einige Monate nicht mit Gleichaltrigen auf der Weide herumtollen.
Überrascht habe ich in diesem Jahr nicht nur meine Besitzerin, Reiterin und Ausbilderin durch meine konstant guten Turnierleistungen, sondern auch das iWEST-Team!
Herzlichen Dank an Alle für die ausgezeichnete Betreuung ... ich strenge mich weiter an, denn ich bin klein aber fein!

Dioress

Globale Welt

Die Welt rückt zusammen! Unsere erste Postsendung aus CHINA. Den Poststempel dazu wollen wir Ihnen nicht vorenthalten.



Heike Kemmer und Bonaparte

Herzlichen Glückwunsch zur Mannschaftsgoldmedaille

Die beiden waren unser ganz persönliches „Dream-Team" und unsere Gedanken waren bereits im Vorfeld fast ständig in Athen: wie hat Boni den Flug überstanden? Ist es recht heiß? Frisst er denn gut? Ist das Wasser stark chloriert? Und, und, und, wir hatten tausend Fragen und Sorgen und zum Glück - zumindest für uns - gab es ja Telefon! Und so hatte die Crew um Bonaparte einiges zu leiden, wenn mal wieder „Bayern" in der Leitung war.

Heike Kemmer und Bonaparte, in Athen 2004

Die beiden haben alles ganz wunderbar gemeistert, „unser" sensibler Bonaparte steckte Flug und Umstellung allerbestens weg, und Frau Kemmers Nerven sind bekanntermaßen hervorragend, daran änderte offensichtlich selbst Olympia nichts.

Der erste Reiter hat es bekanntlich am schwersten und Frau Kemmer war mit Bonaparte als erste Reiterin für Deutschland am Start. Ihre Aufgabe, die Amerikaner abzufangen, erledigte sie mit Bravour, Lisa Wilcox blieb deutlich hinter Heike Kemmer, aber die kurzfristige Änderung der bisherigen Regelung von vier auf drei Starter pro Nation versperrte ihr, trotz ihrem hervorragenden Ergebnis im Grand-Prix, dennoch den Zugang zum Grand-Prix-Special.

Bonaparte blieb damit der stürmische Tag des Specials mit fliegenden Blumenkästen und knatternden Fahnen erspart und bei aller Enttäuschung einerseits, war das für ihn vielleicht nur förderlich.

Zwar bin ich mir persönlich sehr sicher, dass Bonaparte äußerlich ruhiger geblieben und weniger Probleme bzw. Fehler gezeigt hätte, als dann teilweise bei Reitern zu sehen waren, denn Boni ist ein tapferes, aber gleichzeitig dennoch sehr empfindsames, hochsensibles Pferd. Frau Kemmer hat dieses Pferd mit aller für ihn so wichtigen Umsicht in den Sport gebracht und Bonaparte ist ein junges und gesundes Pferd.

Seine Zeit kommt erst noch, er wächst in seine Aufgaben immer noch mehr hinein und wird sich dabei kontinuierlich steigern. Und wer ihn in Stuttgart gesehen hat, der kann nur erstaunt sein, wie er sich in diesen wenigen Wochen seit Athen bereits gesteigert hat. Wer ein Pferd sehen wollte, das mit durch den ganzen Körper schwingenden, geschmeidigen Bewegungen, einem wahrhaft aktiven Hinterbein und dabei mit (der für ihn typischen) tänzerischen Leichtigkeit und das in stetem vertrauenden Gehorsam, die Prüfungen meisterte, der hatte an den beiden in Stuttgart jede Freude.

Der Andrang zu Heike Kemmers Autogrammstunde war entsprechend enorm, alle Karten - und das waren dicke Stapel - waren im Nu weg. Frau Hallmann witzelte ganz trocken: "die letzten versteigern wir einfach". An dieser Stelle dürfen wir etwas verraten, was wohl weniger gut bekannt ist: Frau Kemmer ist einer der wirklich humorvollen Menschen, sie ist unglaublich schlagfertig und schafft um sich herum in Sekunden eine heitere Atmosphäre, eine besondere menschliche Begabung, die man einer Dressurreiterin nicht unbedingt zutraut.

Wir wünschen den beiden von ganzem Herzen weiterhin viel Erfolg und uns, dass wir die nächsten olympischen Spiele wieder um „unseren" Bonaparte zittern dürfen.

Dr.D.M.

Magnolythe S 100

Die umfassende Vitalstoffkombination für alle Pferde. Insbesondere empfohlen bei Sport- und Rennpferden mit erhöhtem Bedarf an Elektrolyten, Vitaminen, Spurenelementen, Mineralstoffen, essentiellen Amino- und Fettsäuren.

Aber auch einzusetzen für Pferde in Rekonvaleszenz, besonderen Stresssituationen oder bei stoffwechsellabilen Pferden.

Magnoturbo

Energiekonzentrat für athletische Muskulatur, mit Aminosäurenkomplex und Vitamin E. Insulinunabhängige Verstoffwechselung vermeidet Leistungsschwankungen.

Magnoturbo bringt Kraft & Dynamik bei souveräner Gelassenheit; nur 4 % Rohprotein und ca. 20 MJ / kg Energie.

Die Entwicklung und Herstellung dieses Produktes steht unter ständiger tierärztlicher Kontrolle

Flying Horses ® Vitalstoffe
iwest®
Tierernährung
Dr. Meyer & Co.KG
Tel. 00 49 (0) 88 05 / 92 02 0
Fax 00 49 (0) 88 05 / 92 02 12
eMail info@iwest.de
Internet www.iwest.de

VIP Bereich und Sponsoring

Warendorf und Co. lässt grüßen.....

Nun haben sich im Reitsport die Reihen der großen Sponsoren mit ihren Millionenbudgets gelichtet. Skifahren ist nach den jüngsten Ereignissen verständlicherweise interessanter geworden.
Wer alt genug ist, hat die Entwicklung der letzten 20 Jahre noch gut in Erinnerung: Aachen war auch zwar damals bereits ein Weltereignis im Turniersport, aber dennoch ein schönes und wahrlich gemütliches Turnier. Wo heute die exklusive Zeltstadt für die Aussteller steht, da gab es früher ein kleines Sträßchen mit kleinen Holzbuden. Das VIP-Zelt mit exquisitem Catering eines Wiener Gourmet-Unternehmens gab es nicht, dafür noch die berühmte Wiese, auf der die Aachener Familien zu ihrem Turnier gingen, es sich dort auf mitgebrachten Stühlchen oder einer Decke bequem machten und ihr Picknick verzehrten. Alle Reiter liefen noch ohne Werbeaufdrucke quer durch die Leute und waren für jeden ansprechbar. Eben richtig schön und gemütlich, man stand neben Paul Schockemöhle am Würstchenstand an, trank neben Harry Boldt ein paar Pils oder traf eine andere Sportgröße schon mal am gewissen Örtchen.
So konnte das ja nicht weitergehen und der Reitsport brauchte auch Ian Tiriac, der den fröhlich unbeschwerten Reitern endlich mal das Elitäre des Tennissportes überstülpte. VIP-Karten, VIP-Bereiche, Fernsehzeiten etc., der Reitsport wurde wirklich edel, Turniere wurden zum Event und zum Marketingfaktor. Und endlich gab es auch vernünftige Preisgelder: hier 100.000,- da gar ein paar Millionen.
Schön, wären damit nicht einige Risiken verbunden: man muss ein Heiliger sein, um sein Pferd nur liebevoll zu bitten, die Stange nicht hinunterzutreten, die von dem Gewinn des Autos trennt, oder nicht? Reiter sind - wie jede andere Gruppe auch - nicht immer Heilige ...

Nur, wer die Autos bezahlt, wer die Preisgelder aussetzt, der hat in der Regel eigene Interessen: er will medienwirksam „dabei" sein. Will sein Image verbessern und auf sein Produkt aufmerksam machen. Zumindest will er eines mit Sicherheit nicht: mit hineingezogen werden in öffentliche Negativschlagzeilen. Der gesellschaftliche Wandel der letzten Jahre hat ein anderes Verständnis dem Tier gegenüber mit sich gebracht. Wobei, so sicher bin ich mir da gar nicht: die Reiter früher - und das konnte man recht genau beobachten, denn man kam auf jedem Turnier an jeden Abreiteplatz - gingen mit ihrem vierbeinigen Partner doch zumindest so um, dass auch der sensibelste Beobachter mit bestem Gewissen immer noch etwas lernen konnte.

War der Umgang wirklich anders, oder haben wir nur die schlimmen Dinge nie gesehen? War die Medikation früher auch üblich, aber nur nicht nachweisbar? Ich weiß es nicht mit endgültiger Sicherheit und das soll aber auch gar nicht das Thema sein. Thema ist die Abkehr der großen Sponsoren vom Reitsport als absolut verständliche Normalreaktion auf negative Berichterstattung. Negativpresse muss man nicht unbedingt teuer bezahlen.
Dem Reitsport tut diese Entwicklung vielleicht ganz gut, früher sattelte man ja auch für weniger Geld. Sicherlich trifft das etliche Reiter extrem hart und zudem unberechtigt. Ihre jahrelange Arbeit ist in Gefahr, das persönliche „wirtschaftliche Polster" wird Startmöglichkeiten wieder mehr bestimmen.
Neben den Großsponsoren gab es schon immer etliche kleine Sponsoren, wie wir zum Beispiel. Bisher wurden wir kaum beachtet, beim letzten Bundeschampionat ging das sogar noch soweit, dass unser Ehrenpreis bei der Prüfung nicht vorhanden war (der lag tatsächlich vergessen im Veranstaltungsbüro) und nicht einmal eine Durchsage erfolgen konnte, weil der Text für den Sprecher neben unserem Ehrenpreis im selben Karton lag. Und das bei Übernahme einer der Hauptprüfungen des Championates! Nur gut, dass wir das nicht zu sehr persönlich nahmen, weil unser eigentliches Interesse an unserem Sponsoringengagement ein ganz anderes ist: dem Sport etwas davon zurückzugeben, was wir umgekehrt von ihm bekommen.
Dennoch werden wir uns überlegen, wie wir zukünftig vielleicht gezielter denjenigen - und nur denjenigen - etwas zurückgeben könnten, denen wir in der Tat etwas schuldig sind: den Pferden!

Wenn ein Veranstalter nicht mehr die Siegerehrung korrekt vorbereiten kann, wenn Funktionäre nicht mal mehr grüßen können, dann wird es mühsam, sich auf einem Turnier als Sponsor noch wohlzufühlen. Wir möchten Stuttgart an dieser Stelle ganz klar ausnehmen: wir haben die Prüfungen der Dressur auf Landesebene übernommen, weil ein Großsponsor ausgefallen ist und unsere Kunden in Baden-Württemberg uns baten, einzuspringen. Und hier klappt nicht nur die Siegerehrung, sondern der Veranstalter möchte uns ein schönes Turniererleben ermöglichen und sogar jeder Reiter bedankt sich für unser Engagement. Menschlicher Anstand und positives Miteinander pur, wohltuend!
Vielleicht sollte der Reitsport insgesamt wieder zu dem Level zurückfinden: Anstand jedem Lebewesen gegenüber: Pferd und Menschen! Die alten Zeiten haben das auch so gehalten und waren gar nicht schlecht, denn auch ohne VIP-Bereich war jede Veranstaltung schön, sogar wunderschön!

Es ist doch eigentlich nicht so schwierig nachzuempfinden, was ein Sponsor von seinem Engagement erwartet: er unterstützt im Rahmen seiner Möglichkeit eine Veranstaltung, die der Sportart förderlich ist. Dabei soll es dann aber natürlich in jeder Beziehung korrekt und fair zugehen, das Ereignis soll in positiver Erinnerung bei allen bleiben. Das ist so ähnlich, wie bei einer privaten Party: die Stimmung muss gut sein und niemand soll einen schalen Nachgeschmack zurückbehalten.

Das sind keine übertriebenen Ansprüche, oder etwa doch? Werbung im Sinne von Produktplacement oder gar besserem Absatz, den erwarten sich die Sponsoren sowieso nicht, da sind die alle doch kaufmännisch sachkundig genug, um zu wissen, dass sich ihr Engagement finanziell sowieso nie rechnen kann. Sie fördern nur und geben ihren Kunden etwas zurück und das ganz bewusst. Mehr nicht, aber auch nicht weniger! Dr.D.M.

German Masters 2004
IWEST - Sponsoring

Lasst Blumen sprechen. Gotthilf Riexinger & Dr.Meyer

Glückwunsch der Siegerin Julia Beckfeld im IWEST® Dressur Cup

Die Post geht ab bei Sieger Werner Ulrich. Ehrenrunde der IWEST® Fahrprüfung mit dem Chef

Heike Kemmer, Gerhard Meyer und Sigrid Hallmann

Pressekonferenz für den IWEST® Dressurcup

„Victor B" mit unserer Paradedecke

Stress, Motor der Entwicklung

In der Entwicklungsgeschichte aller Lebewesen, einschließlich unserer eigenen, war die Fähigkeit auf drohende Gefahren oder Angriffe - sei es in Form von Flucht oder Angriff - blitzschnell zu reagieren, schlicht überlebensnotwendig.

Verantwortlich dafür ist ein extrem hochleistungsfähiges System, das in Bruchteilen von Sekunden anspringt und in kürzester Zeit ein hohes Maß an Energie in der Muskulatur bereit stellt, das Reaktionsvermögen stark erhöht, das rationale Denkvermögen dagegen senkt. Ein für die Überlebensstrategie im höchsten Maße wichtige und vernünftige Einrichtung, nicht nur vor Jahrtausenden der Evolution, sondern auch heute noch.

Stellen Sie sich bitte mal folgende Situation vor: Sie sind eigentlich ein eher unsportlicher Mensch und gehen in einem Nationalpark spazieren. Plötzlich bemerken Sie in unmittelbarer Nähe ein Raubtier in sprungbereiter Haltung. Sie werden vermutlich nicht lange nachdenken, sondern werden ohne jede Mühe einen Baum erklimmen können. Was ist passiert?

Sie haben enorme Kräfte und sportliche Fähigkeiten entwickelt, die Sie sich unter normalen Umständen selbst nie zugetraut hätten und konnten Ihr Leben in Sicherheit bringen, haben einfach automatisch reagiert, ohne über die Situation überhaupt nachzudenken.

Hätten Sie erst nachgedacht, so wäre Ihnen absolut klar gewesen, dass Sie als unsportlicher Zeitgenosse weder schnell laufen noch gar in Windeseile einen Baum hinaufklettern könnten, und bei allem Denken wäre es dann auch vermutlich zu spät geworden, Ihr Leben in Sicherheit zu bringen. Wem das Beispiel zu weit hergeholt erscheint, der kann sich das Szenario vielleicht mit einem bissigen Hund vorstellen.
Nun begegnen wir in unserem Leben kaum mehr Raubtieren, unsere Umweltbedingungen haben sich in den letzten Jahrtausenden stark zugunsten einer relativen Sicherheit geändert. Dennoch ist dieses System uns, ebenso wie allen anderen Lebewesen erhalten geblieben.

Stress, auch heute noch ein Problem für Mensch und Pferd ?

Jeder Mensch kennt vermutlich das Gefühl von Stress aus eigener Erfahrung. Stress in der Arbeit, Stress mit dem Partner oder den Kindern, Stress beim Zahnarzt oder beim Autofahren, wir alle kennen das Phänomen Stress in unendlich vielen Lebenssituationen, keine Frage.

Und bei der Auflistung fällt auf, dass uns heute ganz andere Faktoren belasten, als in unserer frühen Evolutionsgeschichte, wo Stress so einfach mit Flucht oder Kampf zu beantworten war. Arbeitsstress könnte man zwar auch heute noch durch Flucht, sprich Kündigung entgehen, es verbleibt allerdings die Frage, ob man eine neue Arbeit findet, dem Zahnarzt dagegen entgeht man trotz Schmerzmitteln auf Dauer nicht und auch die Scheidung - sprich Flucht vor dem Partner schafft in der Regel nur neuen, wenn auch anderen Stress.

Wir sehen an den Beispielen, dass sich in unserem Leben die Qualität des Stresses geändert hat, von nicht mehr akut lebensbedrohlich hin zu eher lang anhaltendem Stress.

Stress hat übrigens nicht nur schlechte Seiten, sondern hilft uns auch heute noch dabei, uns an unsere Umgebung anzupassen und zu überleben: wenn Sie völlig stressfrei auf einer verkehrsreichen Straße schlendern würden, würden Sie überfahren werden, ohne Hunger würden Sie nicht essen, ohne Lernen ist in der Regel kein Erfolg möglich usw. Und Stress gibt es in zwei Formen: **Eustress und Distress.** Grundsätzlich läuft bei beiden Stressformen zwar dasselbe Reaktionsmuster ab, d.h. der Körper unterscheidet zunächst in seinen Reaktionen nicht zwischen Eu-(positiven Stress) oder Distress (negativen Stress), doch wir werden später noch begreifen, dass Eustress primär für alle Lebewesen positiv ist, Distress dagegen - zumal lang anhaltender oder sich ständig wiederholender, zu schweren Erkrankungen führen kann.

Haben Pferde wirklich Stress?

Bei vierbeinigen Hochleistungssportler mit intensivem Trainingsprogramm und vielen Reisen, wie Turnier- und Rennpferde, da vermutet vermutlich jeder Stress, aber Pferde die den ganzen Tag behütet und gepflegt in einer ruhigen Box stehen, bestes Futter haben, für die wird die eine Stunde Reiten im Gelände oder auf dem Viereck eher ein Vergnügen denn Stress sein, oder etwa nicht?

Fakt ist mit Sicherheit, jedes Pferd erlebt Stress. Manche Stresssituationen sind positiv (Eustress), andere dagegen wirken zerstörend auf Körper und Psyche (Distress).

Um positiven und negativen Stress voneinander unterscheiden zu lernen und um verstehen zu können, dass negativer Stress in jeder Pferdehaltung auftreten kann (und vermutlich auch wird) und kein "Vorrecht" von Hochleistungspferden ist, sondern auch der geliebte Freizeitpartner nur all zu leicht massiv unter Distress leiden kann, das soll etwas näher erläutert werden.

Dr.Marthe Kiley-Worthington hat hierzu einiges Nachdenkenswertes gesagt, das ich im folgenden sinngemäß wiedergeben möchte:

Das Wesen des Pferdes ist darauf ausgerichtet in einer Herde zu leben, über viele Stunden des Tages hinweg Gras zu fressen und dabei gleichzeitig - als Beutetier - ständig auf Raubtiere zu achten. Mit dem Hauspferdedasein ist das Pferd in Sicherheit, endlich ist es kein Beutetier mehr, aber gleich-

zeitig wird sein gesamtes Lebensgefühl verändert. Nur um einige Beispiele zu nennen: wir nehmen den Stuten ihre wenige Monate alten Fohlen einfach weg, wir sperren Pferde für viele Stunden in Boxen ein und wenn sie auf die Koppel gehen, so müssen sie das oft ohne Freunde tun bzw. ganz ohne Begleitung von Artgenossen. Wir füttern sie unnatürlich, oft sogar mit künstlich aufbereiteten Futtermitteln, wir injizieren ihnen Impfstoffe und schütten zu "ihrem Besten" Chemikalien in sie hinein, und wir ändern nach unserem Belieben evtl. schlagartig ihr Zuhause, ihren Besitzer oder trennen sie von ihren vertrauten Freunden. Wir legen ihnen (mehr oder weniger gut passende) Sättel und Trensen an und setzen unausbalancierte Gewichte auf ihren Rücken und erwarten, dass sie innerhalb weniger Wochen oder möglichst noch schneller (in Minuten) damit zurecht kommen.

Wir verbringen Pferde in enge Transporter und fahren mit ihnen auf verkehrsreichen Straßen herum und erwarten, dass sie dennoch immer und ohne jeden Widerstand ihr Bestes geben. Und wenn irgendetwas nicht so läuft wie wir es uns vorstellen, dann holen wir für sie völlig fremde Personen, die entweder ihre körperlichen Gebrechen mit spitzen Nadeln behandeln oder aber ihre psychischen Schäden mit mehr oder weniger geeigneten Methoden bessern sollen. Dabei haben wir kein Problem, die Pferde zur "Besserung" in eine für sie völlig fremde Umgebung zu verbringen und sie unvorbereitet dort allein zurück zu lassen.

Wenn wir unseren Kindern dieselbe Behandlung angedeihen lassen würden, so würden wir uns nicht wundern, wenn sie nervlich am Ende wären und dauernde psychische Schäden davon trügen.

Wir sehen an diesen Zeilen, wie gedankenlos wir Pferden Stress zufügen, picken wir ein paar Beispiele aus der Praxis heraus: Es ist der erste Oktober, also werden die Fohlen abgesetzt, oder zwei Pferde sind Freunde und dürfen sich aber nie berühren, oder wie schnell geben wir ein Pferd in die "Reha" mit besten Wünschen für eine optimale Versorgung nach einer Erkrankung.

Leider erkennen wir Menschen an Pferden Stressanzeichen in der Regel meistens sehr spät, insbesondere bei den vielen freundlichen, gutwilligen und leicht zu arbeitenden Pferden, denjenigen die uns immer nur gefallen wollen und sich nie widersetzen, es sei denn, der Punkt ist erreicht, wo sie einfach nicht mehr können. Head-shaking könnte nach Ansicht einiger Wissenschaftler ein Stresssymptom sein, die meisten von ihnen sind besonders liebenswürdige und angenehm zu arbeitende, fleißige, sensible Pferde.

Aber auch die Vielzahl an Allergien sollte uns im Zusammenhang mit Stress nachdenklich stimmen und ganz besonders natürlich das Auftreten von psychischen Störungen wie Widersetzlichkeiten, Stereotypien, aber auch plötzliche Aggression etc.

Um Stress besser verstehen zu können, müssen wir uns ein wenig mit Anatomie und Biochemie beschäftigen, denn Stress ist keineswegs eine momentane negative Befindlichkeit, sondern Stress ist eine Reihe von Körperreaktionen auf unterschiedliche körperliche, geistige und seelische Zustände.

Stress gab es, wie wir eingangs festgestellt haben, schon immer. Ohne Stress wäre die gesamte Jahrmillionen dauernde Evolution gar nicht denkbar, wir wären schon alle ausgestorben. Nur diejenigen Arten oder Individuen, die sich an Stressoren, wie z.B. wandelnde Umweltbedingungen ausreichend schnell und effektiv anzupassen vermochten, konnten überleben.

Die Reaktionskette auf Stress ist uns allen über die Jahrmillionen der Entwicklungsgeschichte geblieben, doch unsere Umwelt hat sich stark verändert und erlaubt weder uns selbst, noch unseren Pferden heute, wie vor Jahrtausenden auf Stress zu reagieren.

Und genau an diesem Punkt setzt das Problem an, weshalb wir uns mit Stress auch bei unseren Pferden intensiv auseinandersetzen sollten, Widersetzlichkeit, Depression, Immunschwäche oder Magengeschwüre z.B. als Stressausdruck verstehen lernen müssen, damit durch die "Behandlung" von (stressbedingten) Erkrankungen nicht möglicherweise sogar neuer Stress entsteht, bzw. noch viel wichtiger: Stress als Ursache für Gesundheits- und

Droht Gefahr von hinten?

Verhaltensstörungen im Vorfeld bereits vermieden werden kann.

Wo genau entsteht Stress?

Im Stammhirn (auch Reptiliengehirn genannt, weil es der evolutionsgeschichtlich älteste Teil des Säugetiergehirns ist). Dieses Stammhirn reagiert reflexartig blitzschnell auf alles Neue und gibt nur die Wahl zwischen zwei Alternativen: fliehen oder kämpfen. Im Bruchteil einer Sekunde wird im Stammhirn eine Situation als gefährlich eingeschätzt und die Entscheidung zur Flucht oder zum Kampf getroffen.

Wir kennen diese blitzschnelle, unbewusste Reaktion aus unseren eigenen täglichen Lebensbereichen, nehmen wir ein Beispiel: ein Kind rennt vor unser Auto und im Normalfall reagieren wir prompt und ohne zu überlegen mit einem Tritt auf die Bremse.

Danach - auch wenn „es noch mal gut gegangen ist" - spüren wir körperliche Folgen dieses Schrecks: unser Herzschlag geht hoch, wir zittern evtl.

Auch unsere Hauspferde heute, seit Jahrtausenden keinem Raubtier mehr ausgesetzt, haben immer noch dieselbe Reaktion des Stammhirns wie ihre wilden Vorfahren und beantworten neue Wahrnehmungen mit für uns Menschen nicht immer angenehmen Reaktionen wie plötzlichem, unvermitteltem Erschrecken, zur - Seite-Springen oder gar ungeregelter Flucht, denn das Pferd entscheidet sich bei der "fight or flight"-Frage im Stammhirn - entsprechend seiner Jahrtausende alten Tradition als Beutetier - fast ausschließlich für Flucht und nur höchst selten (meist nur, wenn Flucht nicht möglich ist) für Angriff.

Stress ist eine körperliche Reaktion:

Herzschlag und Blutdruck erhöhen sich, die Durchblutung der Muskulatur wird gesteigert, der Blutzuckerspiegel steigt, die Hirnwellentätigkeit ändert sich, Gehör- und Sehvermögen werden schärfer, die Bronchien werden erweitert, kurzum im Körper werden alle Systeme gestärkt, die für eine Flucht benötigt werden, umgekehrt werden gleichzeitig alle Erneuerungs- und Wachstumsprozesse durch die Adrenalinausschüttung (im Stresszustand steigt der Adrenalinblutspiegel an) gehemmt, denn für diese darf in Gefahr natürlich keine Energie geopfert werden, alle Energie muss für Kampf oder Flucht zur Verfügung stehen.

Am Stressgeschehen beteiligt sind sowohl das zentrale Nervensystem, wie auch das periphere Nervensystem und neben den über Nervenleitungen ablaufenden Vorgängen führt Stress auch zu einschneidenden hormonellen Reaktionen im Körper, die wiederum massive Auswirkungen auf den gesamten Stoffwechsel, die Fortpflanzung, das Immunsystem, wie auch die Lernfähigkeit etc. haben.

Ist Stress nur negativ?

Keineswegs, wie gesagt, beim Stress muss zwischen Eustress und Distress unterschieden werden. Auch wenn die Körperreaktionen bei Eustress und Distress primär dieselben sind, besteht doch ein ganz gewaltiger Unterschied zwischen diesen beiden Formen von Stress: Eustress ist für uns und unsere Tiere überlebenswichtig, Distress dagegen ist negativ für unsere Gesundheit.

Eustress erleben Sie z.B. wenn Sie sich verliebt haben: Sie sehen Ihren Wunschpartner, oder das Telefon klingelt und schon bekommen Sie spürbares Herzklopfen, und wer kennt nicht das wunderschöne Gefühl nach einer Anstrengung etwas "geschafft" zu haben usw.

Langanhaltender Distress allerdings macht krank, körperlich und / oder psychisch. Koppen, Weben, Boxenlaufen, übersteigerte Aggression z.B. sind uns allen wohlbekannte Symptome für Distress bei unseren Pferden. Oder betrachten wir das laut atmende Pferd, das mit ängstlichen Augen und verspannter Muskulatur verzweifelt versucht, den Wünschen seines Reiters nachzukommen, aber immer weniger begreift, was es eigentlich tun soll.

Stress verläuft nach einem bestimmten Muster:

Bei der Stressreaktion lassen sich verschiedene Phasen unterscheiden:

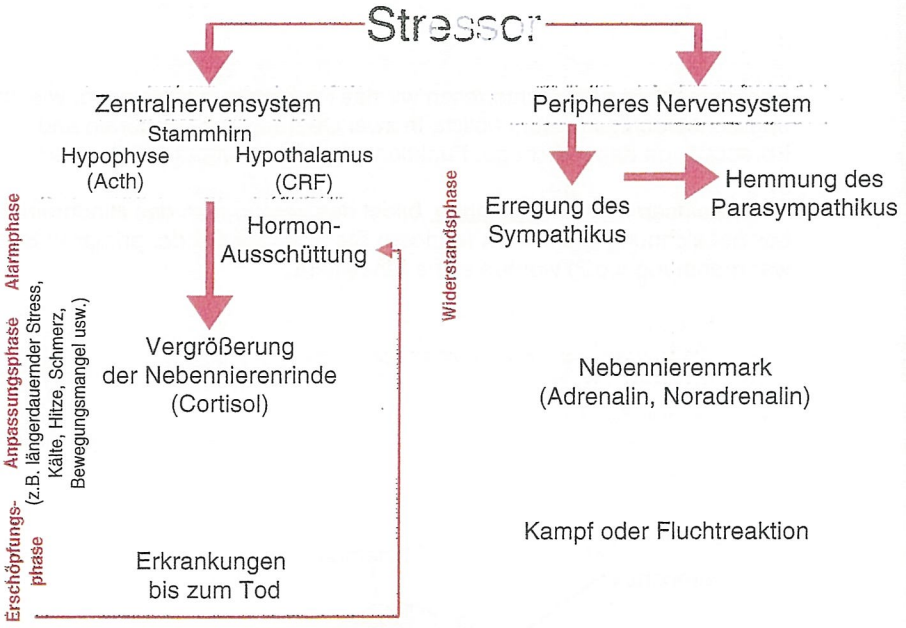
Alarmphase (Erkennen der Bedrohung, Mobilisierung der Kräfte)
Widerstandphase (Gegenreaktion des Körpers)
Anpassungs- bzw. Erschöpfungsphase

Die **Alarmphase** ist gekennzeichnet von der Konfrontation mit einer physischen oder psychischen Belastung. Das zentrale Nervensystem mit Stammhirn und Hypothalamus und Hypophyse reagieren mit einer Hormonausschüttung und das periphere Nervensystem reagiert mit einer Erregung des sympathischen Nervensystems bei gleichzeitiger Hemmung des "Gegenspielers" des parasympathischen Nervensystems. Wir werden die einzelnen Reaktionen noch detaillierter beleuchten, nur soviel: alle diese Reaktionen dienen dazu, den Körper entweder auf Kampf oder auf Flucht vorzubereiten.

Die **Widerstandsphase** bezeichnet den Zustand, in dem der Körper auf Stress mit Erhöhung seiner Widerstandsfähigkeit reagiert. Die für die Alarmphase charakteristischen Körperreaktionen klingen in der Widerstandsphase ab.

Die **Anpassungsphase** repräsentiert die Körperreaktionen bei länger einwirkendem Stress (z.B. Kälte, Hitze, Bewegungsmangel, Schmerz). Es kommt z.B. zu einer Vergrößerung der Nebennierenrinde, einer Verkleinerung von Lymphknoten und Thymus und z.B. einer Geschwürsbildung im Magen-Darmtrakt.

Kommt es zu einer Erschöpfung der Anpassungsenergie, so treten alle Symptome der Alarmreaktion wieder auf, sind dann jedoch irreversibel und führen bei weiter andauerndem Stress zu schweren Erkrankungen bis hin zum Tod.



Umgekehrt kennen wir auch erregte Pferde, die Spaß und Freude an ihrer Umgebung haben, die sich in freudiger Erregung passagierend präsentieren, beim Pferd der typische Ausdruck für positiven Eustress. Stressreaktionen sind also einerseits geeignet, ein Lebewesen vor äußeren und inneren Gefahren zu schützen und sich zudem einer Herausforderung in förderlicher und gesunder Weise anzupassen, bergen aber auch das Risiko, bei andauernder, überfordernder Belastung, Schäden, sei es in Form von Verhaltensproblemen oder massiven körperlichen Erkrankungen zu verursachen.

Ein Ausflug in unser Innenleben

Zum Verständnis der Stressreaktionen müssen wir uns mit dem Nervensystem näher befassen. Der Einfachheit halber unterscheiden wir an dieser Stelle zwischen

I. dem zentralen Nervensystem (Gehirn und Rückenmark)

II. dem vegetativen Nervensystem (Sympathikus und Parasympathikus)

Beide Nervensysteme arbeiten zusammen und sind auch räumlich nicht zu trennen. Die Unterscheidung der beiden Systeme ist aber dennoch recht sinnvoll, weil das eine System im weitesten Sinne für den "Bezug zur Umwelt" zuständig ist, das andere (vegetative oder autonome Nervensystem) dagegen primär für die Aufrechterhaltung von Körperfunktionen zuständig ist. Es reguliert z.B. Verdauung, Atmung, Stoffwechsel, Körpertemperatur, Wasserhaushalt usw., also Vorgänge, die in der Regel unabhängig vom Willen und unbewusst ablaufen (deshalb auch der Name autonomes Nervensystem).

Die Autonomie wird z.B. dadurch bewiesen, dass die Vorgänge auch im Schlaf, bzw. auch unter Narkose weiter ablaufen, Situationen in denen Bezug zur Umwelt und Wille naturgemäß aufgegeben sind. Nerven und Gehirn sind - vereinfacht ausgedrückt - eine Arbeitseinheit und wir müssen uns der Mühe unterziehen, ein wenig mehr darüber zu erfahren.

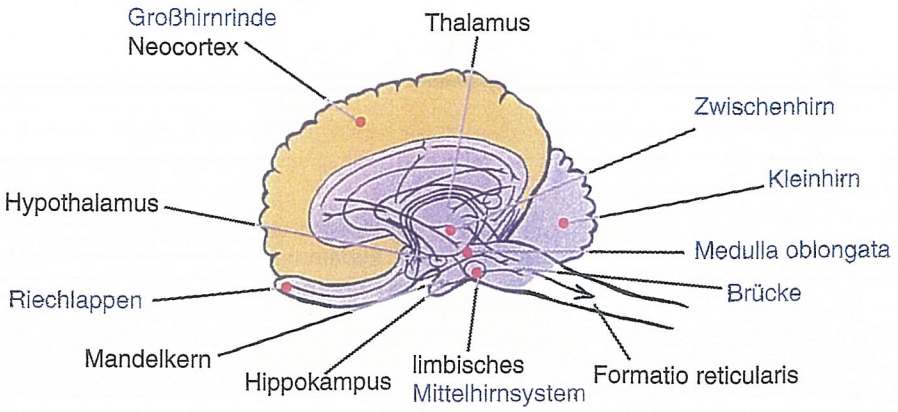
Anatomie und Physiologie des Gehirns

A. Hindbrain

Der Einfachheit halber unterteilen wir das Pferdehirn nachfolgend, wie im englischsprachigen Raum üblich, in zwei Oberbegriffe: Hindbrain and Forebrain, da damit recht gut Funktionseinheiten verständlich werden.

1. Gemeinsam mit dem Kleinhirn, bildet das **Stammhirn** das Hindbrain. Unter der Bezeichnung Stammhirn (erinnern Sie sich: der Ort der primären Stresswahrnehmung s.o.?) werden seine Einzelteile :

a) **Brücke,**
b) **Medulla oblongata, Stammhirn**
c) **Mittelhirn und**
d) **Zwischenhirn**



zusammengefasst.
Im Stammhirn liegen die Zentren für lebenswichtige und auch ziemlich selbstständige (autonome, unwillkürlich ablaufende) Körperfunktionen, wie z.B. Atmung, Herztätigkeit, Kreislaufregulation, Reflextätigkeit im weitesten Sinne, denken wir nur an obige Beispiele wie Raubtier oder der Tritt auf die Bremse.

Auch Atmung oder Herzschlag läuft bei uns ebenso wie beim Pferd "automatisch", autonom, bzw. selbstständig. Wir können zwar unseren Atem willentlich anhalten, nur irgendwann werden wir trotz größter Willensanstrengung wieder Luft holen und normalerweise müssen wir auf unsere Atmung gar nicht achten: sie geschieht von ganz allein.

a) Die **Brücke** als Teil des Stammhirns dient der Verbindung zwischen Großhirnrinde und Kleinhirn, in der

b) **Medulla oblongata** des Stammhirns liegen die Zentren für wichtige Reflexe wie Milchaufnahme (Saugreflex), sowie Futteraufnahme (Kaureflex, Schluckreflex), aber auch Schutzreflexe wie z.B. der Lidschluss- oder Kornealreflex.

c) Das **Mittelhirn** als weiterer Teil des Stammhirns ist die Sammelstelle für alle primitiven Sinnesqualitäten und erhält optische Erregungen wie auch die primitiven Berührungs-,Schmerz- und Temperaturempfindungen.

Alle diese Wahrnehmungen werden im Mittelhirn koordiniert, dabei ist das Mittelhirn gleichzeitig die Befehlszentrale für die Ausführung von Abwehr- und Fluchtbewegungen, sowie für Bewegungen zur Erhaltung der Stellung im Raum. Wenn Sie eine heiße Herdplatte berühren und die Hand blitzartig zurückziehen, so hat Ihr Mittelhirn gute Arbeit geleistet.

d) Das **Zwischenhirn** besteht wiederum aus mehreren Teilen u.a. aus dem

1. Hypothalamus, der bei der Regulation des Stoffwechsels, der Futteraufnahme, der Körpertemperatur, der Fortpflanzung und bei der Anpassung an Belastungen eine wichtige Rolle spielt und von dem wir im Zusammenhang mit Stress später noch etliches hören werden.

Ein anderer Teil des Zwischenhirns,
2. der **Thalamus** bildet Teile des sog. **limbischen Systems**. Dieses limbische System geht vom Zwischenhirn als opera-

tive Zentrale aus und ist mit ihm durch mehrere Schaltkreise verbunden. Wir wollen die Dinge nicht komplizieren, insofern soll es uns an dieser Stelle genügen, dass die Nervenverbindungen dieses Systems Prozesse selektiv verstärkt, die sich psychisch als **Emotionen** widerspiegeln.

Dabei handelt es sich vor allem um allgemeine Gefühle (Affekte) wie Angst, Unlust, Zorn, Freude, Glücksgefühl, Trauer, Wollust etc. Infolge dieser Gefühle kommt es dann zu Ausdrucksbewegungen, z.B. Schwanzwedeln oder Zähnefletschen des Hundes, Ohrenspiel beim Pferd, sowie zu Abwehr- und Fluchtreaktionen.

3. Im **limbischen System** erfolgt sowohl eine Auswahl dahingehend, welche Informationen zu welchen Zentren der Großhirnrinde weitergeleitet werden, als auch eine eigene Kurzzeitspeicherung mit Auswahl von Informationen, welche später in die Mittel- und Langzeitspeicher der Großhirnrinde übergeführt werden sollen. Dies hat praktische Konsequenz im Umgang mit unseren Pferden, man kann z.B. negative Erfahrungen mit positiven Emotionen überlagern. Was letzendlich erfolgreiche Korrektur von Problempferden ist!

A. Das Kleinhirn

- das gemeinsam mit allen oben aufgeführten Teilen des Stammhirns, das sog. Hindbrain bildet - erhält Informationen aus allen Skelettmuskeln und vom Gleichgewichtssinn (Vestibularapparat).

Es empfängt Informationen über die Haltung des Körpers, sowie einzelner Körperteile, über Lageveränderungen und Bewegungen und erfüllt dabei folgende wichtigen Aufgaben:

a) Regulation und Korrektur von Körperhaltung und -bewegung.

b) Unterstützung der willkürlich (also willentlich) ausgelösten und schnell durchgeführten Bewegung auf ein bestimmtes Ziel.

c) Korrektur von langsamen zielgerichteten Bewegungen für das Erreichen eines hohen Präzisionsgrades.

Das Kleinhirn ist für Reiter also ein recht wichtiger Hirnteil, z.B. insbesondere für Spring- oder Dressurpferde.

B. Großhirn (forebrain)

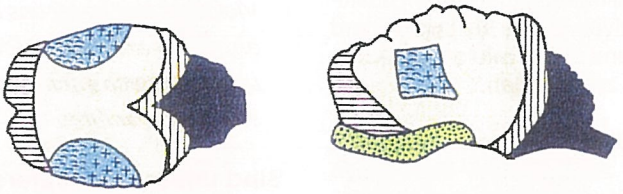
Das Großhirn sitzt über dem Hindbrain und ist der Teil des Gehirns, mit dem wir Menschen denken.

Mit der Stufenleiter der Wirbeltierentwicklung nimmt das Großhirn ständig an Größe zu, beim Menschen entfallen rund 80 %, beim Pferd immerhin 67 % der Gehirnmasse auf das Großhirn.

Blindheit, wird dagegen das Erinnerungsfeld des Sehzentrums zerstört, so kann der Gegenstand zwar gesehen, aber nicht mehr erkannt werden. Genauso verhält es sich mit dem Hörzentrum und den anderen Zentren der Sinneswahrnehmung (Riech-, Tastzentrum z.B.).

Die Darstellung von Dr.Marthe Kiley-Worthington zeigt eine Übersicht über die verschiedenen Rindenfelder der Großhirnrinde beim Pferd.

Dr.Marthe Kiley-Worthington



- Riechlappen, Großhirnrindenfeld für das Riechen und Schmecken
- Großhirnrindenfeld für Sehen
- Großhirnrindenfeld für Hören (rechts f. hohe Frequenzen, linker Teil für niedrige Frequenzen)
- Großhirnrindenfeld für Willkürmotorik
- Großhirnrindenfeld für Berührung, Fühlen
- Kleinhirn (Kontrolle der Balance, der Muskelspannung und der Bewegungskoordination)

Die Großhirnrinde des Menschen enthält Milliarden von Nervenzellen (beim Menschen etwa 12 Milliarden), die in bestimmten Feldern angeordnet sind, die man als Primär- und Sekundärzentren bezeichnet. In den Primärzentren erfolgen sinnliche Wahrnehmungen und dort werden willkürliche (vom Willen beeinflusste) Bewegungen ausgelöst.

Man unterscheidet dabei motorische Rindenfelder und sensible Rindenfelder. Die Ausdehnung sensibler Rindenfelder entspricht der Innervationsdichte der zugehörigen Körperregionen. Beim Pferd z.B. ist die Ausdehnung des Rindenfeldes für die Nüstern und Maulpartie sehr groß, die Hinterhand dagegen hat nur ein sehr kleines Rindenfeld.

Das entspricht der extremen Innervationsdichte der Nüstern- und Maulregion (rund 2000 mal so hoch, wie die Innervationsdichte an der Hinterhand). Die Sekundärzentren der Großhirnrinde sind sowohl für die Erkenntnisfähigkeit, als auch das Erinnerungs- und das Handlungsvermögen verantwortlich.

Entsprechend sind z.B. im Sehzentrum zwei verschiedene Gebiete vorhanden: ein Wahrnehmungsfeld und ein Erinnerungsfeld. Wird z.B. das Wahrnehmungsfeld zerstört, so führt dies zur völligen

Sind Pferde dumm?

Der Mensch nimmt für sich in Anspruch, das einzige Wesen zu sein, das sein Großhirn zur Blüte entwickeln konnte. Dank seines Denkvermögens hat der Mensch etliche - samt und sonders aber kaum haltbare - Modelle entwickelt, um Intelligenz - sprich die berühmte graue Substanz des Großhirns zu vergleichen. So wurde z.B. einmal das Gewicht des Gehirns als Maßstab angelegt - eine Vorgehensweise, die den Frauen etliches Unglück bescherte, denn das weibliche Gehirn ist leichter als das männliche (das allerdings von dem eines Ochsen zumindest in Bezug auf das Gewicht wiederum deutlich übertroffen wird).

Mit dieser Feststellung sind wir schon beim nächsten fraglichen Postulat angekommen, nämlich die auf das Körpergewicht bezogene Gehirnmasse als Richtmaß für Intelligenzbewertung zu nehmen.

Nun, demnach müsste eine Spitzmaus uns Menschen geistig um ein Vielfaches überlegen sein. Andere Versuche des Intelligenzvergleiches zwischen den Wirbeltieren und dem Menschen bestanden darin, die auf der Großhirnrinde befindlichen Windungen als Maßstab möglicher Geistesfähigkeiten anzunehmen, dem-

nach wäre das Pferd wesentlich intelligenter als ein Hund, dessen Gehirn eine nur geringe Anzahl an Windungen aufweist.

Ich denke es ist müßig, sich derartige Gedanken zu machen, jede Art verfügt über die Intelligenz, die seinem Überleben bzw. auch täglichen Leben am dienlichsten ist, wobei sich dieses persönliche Postulat auf den Menschen bezogen - wie ich leider einräumen muss - ebenfalls als fragwürdig erweist: sind wir als die selbsternannte Krönung der Schöpfung doch dabei, diese und damit unser eigenes Überleben zu gefährden.

Also, gehen wir die Frage mal ganz anders an und überdenken mal den Sinn dieses Artikels: es soll Ihnen dabei helfen, positiven und negativen Stress bei Ihrem Pferd zu erkennen und sein Umfeld und Leben entsprechend zu gestalten.

Sie werden etliche Zeit damit zubringen, diesen Artikel zu lesen und Sie werden vermutlich weitere Monate damit zubringen, das Gelesene in Ihren täglichen Umgang, sprich in die Praxis einfließen zu lassen und werden sich dabei oft gar nicht so leicht tun, Stressanzeichen erkennen und deuten zu können. Sie müssen also insgesamt eine ziemlich lange Intelligenzarbeit mit Ihrer Großhirnrinde verrichten und gleichzeitig ist zudem auch Ihr Mitgefühl (Emotion) gefordert.

Ihr Pferd dagegen? Richtig, es erkennt Stress bei einem anderen Pferd in Bruchteilen einer Sekunde, es muss das andere Pferd evtl. sogar gar nicht sehen, denn es erkennt schon am Kot eines anderen Pferdes, ob es Stress hatte, man kann das in der Praxis z.B. erleben wenn verladesichere Pferde mitunter (für uns unerklärlich) nicht in einen Hänger einsteigen wollen.

Stress erkennen, ist eine Sache; die erhaltene Information dagegen zu verarbeiten und das eigene willentliche Handeln danach auszurichten, eine ganz andere und insofern möchte ich an dieser Stelle die Gedanken Dr.Marthe Kiley-Worthington widergeben, die sagte:

"Das Pferd hat eine sehr gut entwickelte Hirnrinde, und man muss sich fragen, welche Funktion sie hat, da ein Hund (den wir oft für intelligenter und schneller lernend als ein Pferd ansehen) mit einem sehr viel kleineren Großhirn auskommt."

Und sie schreibt weiter:

"Wir werden sehen, dass Pferde sehr schnell lernen und Informationen häufig schon nach dem ersten Versuch/ Irrtum-Vorgang speichern; wir dürfen also die Funktionstüchtigkeit Ihres Großhirns nicht unterschätzen. Es kann natürlich sein, dass alles mögliche in ihren Köpfen vorgeht, Vorgänge von denen wir noch nichts wissen oder die wir nicht verstehen. Ich bin der Ansicht, dass wir sehr vorsichtig sein müssen, wenn wir Pferde als relativ dumme Tiere abwerten. Vielleicht stellen wir uns nur zu dumm an, sie zu verstehen! Pferde können unsere Sprache sehr viel besser verstehen, als wir ihre".

Sind unsere Hauspferde dümmer als Wildpferde?

Die Gehirnmasse ist bei allen Haustieren infolge ihrer Domestikation gegenüber den Wildformen deutlich reduziert, bei der Katze z.B. um 23%, beim Hund um 31%, beim Pferd um 19%. Dabei ist das Großhirn stärker betroffen als die übrigen Hirnteile. Beim Schwein, das eine Reduktion von 34% der Gehirnmasse bei seiner Domestizierung erlebte, entfallen 41% der Gesamtreduktion auf das optische System (Folge: Verminderung der einfachen Orientierung im Raum und geringe Lokomotion, Abnahme der höheren Funktionen beim Erkennen von Objekten), 32% der Reduktion entfallen auf den Geruchssinn (Feinderkennung, Witterung, allgemeine Orientierung), weitere 41% entfallen auf das limbische System (Emotionen, Informationsauswahl zur Großhirnrinde mit Auswahl von Informationen für Mittel- und Langzeitspeicher der Großhirnrinde).

Beim Pferd fehlen mir leider Vergleichsuntersuchungen, aber ich denke, wir müssen davon ausgehen, dass mit der Domestizierung beim Pferd ebenfalls Reduktionen der Gehirnmasse verbunden sind, vermutlich besonders betroffen sind dabei das optische System, der Geruchssinn und das limbische System.

Und was hat nun das Gehirn mit Stress zu tun?

Wie schon gesagt, Stress - oder besser gesagt: der Befehl "fight or flight" geht vom Stammhirn aus. Verschiedene Teile des Stammhirns arbeiten hier - wie oben schon beschrieben - synergistisch zusammen. Die Brücke, z.B. verbindet das Stammhirn mit dem Großhirn (von dem z.B. Sinneseindrücke aufgenommen werden), das Mittelhirn ist die Befehlszentrale für Abwehr- oder Fluchtverhalten, der Thalamus (Teil des Zwischenhirns) ist für Emotionen zuständig und wirkt evtl. als Verstärker und dann haben wir noch einen weiteren Teil des Zwischenhirns: den Hypothalamus, der für die Betrachtung des Stressgeschehens von herausragender Bedeutung ist.

Damit wissen wir schon eine ganze Menge über Gehirnphysiologie und Anatomie, genug zumindest, um Erschrecken, Wegspringen etc. nicht mehr als etwas Böswilliges oder gegen unsere Person gerichtetes Verhalten beim Pferd anzusehen und gleichzeitig einen Ansatzpunkt zu haben, wie wir Forebrain und Hindbrain beeinflussen können. Verständnis für die Funktion der einzelnen Gehirnteile erleichtert uns dann auch die Auswahl der Mittel, die wir bei Pferden anwenden, wir werden uns z.B. in Kenntnis der Zusammenhänge sehr gut überlegen, ein Pferd bis zur Panik herumzuscheuchen.

Dr.D.M.

Stress bei Pferden:

Was liegt hinter ihm / ihr?

Gegenläufiges Ohrenspiel, harte Unterlippe: Unsicherheit und Stress

Fotos: Edith Lipp

Kundenbrief

Rhythmus heilt

Der Januar 2004 war ein sehr kalter Monat, mit entsprechend vereisten Böden. So geschah es, dass sich mein 13-jähriger Paso Peruano-Wallach (Gangpferd), welcher in Offenstallhaltung lebt, wahrscheinlich hinten ausrutschte oder wegknickte, so dass er zuerst mittelgradig und dann stark lahm ging. Nachdem der beigezogene Tierarzt mit einer einmonatigen Butazolidin-Kur (Entzündungshemmer) erfolglos war und keine Diagnose gestellt werden konnte, zog ich eine Fachtierärztin bei, welche auf Lahmheiten und Rückenprobleme spezialisiert ist. Diese sprach die Verdachtsdiagnose "Riss im Becken in Gelenknähe" aus. Dies bedeutete, dass nebst Ruhe und wenig aber gezielter Bewegung an der Hand, nur die Selbstheilungskräfte des Pferdes helfen konnten. Diese galt es zu mobilisieren. Eine andere Therapie ist bei Knochen- oder Gelenksproblemen in diesem Bereich des Pferdekörpers nicht möglich.

Erschwerend kam für Pferd und Besitzerin hinzu, dass das sonst so bewegungsfreudige und lebhafte Pferd resignierte und keine Energiereserven für die Selbstheilung mehr aufzubringen vermochte. Das Gleichgewicht von Körper und Geist war tief gestört, was mit seinem Schmerzgesicht deutlich zum Ausdruck kam.

Ich kontaktierte Herrn Bürgisser, iWEST, da ich als iWEST-Kundin Magnoflex Spezial als geeignet erachtete, den Heilungsprozess zu unterstützen. Durch die Geschichte von "Camillo" betroffen, erklärte sich Herr Bürgisser sofort bereit, vorbeizukommen und mein Pferd mit dem Matrix-Rhythmus-Gerät zu behandeln.

Schon nach der ersten Behandlung erhärtete sich der Verdacht der Tierärztin, dass der Becken-Hüftbereich des Pferdes betroffen war, da Camillo sich sofort verspannte, wenn die schmerzhafte Zone durch das Gerät tangiert wurde.

Ebenfalls empfindlich reagierten der Lenden-, -Kreuzbeinbereich, das Illeosakralgelenk, die Bandscheiben und das Knie, was bei

einem Knochenriss im Becken nachvollziehbar ist. Zusätzlich stellte sich durch die Schonung des schmerzhaften Beines Muskelschwund über die gesamte Kruppe und die Überlastung des anderen Hinterbeines ein. Einmal mehr wurde mir die Komplexität des Körpers und der Seele des Pferdes bewusst und wie schwierig es ist, die richtige Behandlung zu wählen. Ich entschied mich für die bestmögliche Unterstützung der Selbstheilungskräfte.

Herr Bürgisser kam in der ersten Zeit wöchentlich für die Matrix-Rhythmustherapie vorbei und überließ mir danach leihweise das Gerät, welches ich für die nächsten zwei Monate zuerst jeden Tag und zuletzt noch 2x pro Woche einsetzte.

Mein Pferd fühlte sich während der Therapie sichtlich wohl, reagierte aber auch sofort mit Unruhe, wenn ich zu lange oder an der falschen Stelle behandelte.
Welcher nebst den mechanischen Impulsen an den Körper, mit seinem Schwingungsgeber phasensynchron magnetische Wellen aussendet. Im Sinne einer Resonanzspektralabstimmung werden diese in den Körper eingebracht und auf der biologischen Ebene von zell- und extrazellulärer Matrix wirksam. Dadurch wird die Durchblutung und die Callusbildung eines verletzten Knochens oder Gelenkes gefördert. Im Körper und somit in der Zelle wird langsam wieder eine gesunde "Ordnung" hergestellt.

Zu dieser Therapie setzte ich unterstützend Magnoflex Spezial ein, Bachblüten (für den Gemütszustand des Pferdes), Schüsslersalze zur Straffung des Bindegewebes und Equitop Myoplast für den Muskelaufbau.

Ich bin der Überzeugung, dass bei einer Verletzung oder Krankheit, der Komplexität eines Organismus, nur erfolgreich begegnet werden kann, wenn die Wahl der heilenden Mittel ganzheitlich ist.

Nach 5 Monaten ist der Knochenriss ausgeheilt, dank dem Engagement hilfsbereiter Menschen, der richtig gewählten Behandlungsmethode und der zurückgekehrten positiven Lebensenergie meines Pferdes. Ich freue mich so, mein gehfreudiges Pferd wieder täglich reiten zu können und es auf der Weide galoppieren zu sehen und danke dem iWEST-Team, im speziellen Herrn Bürgisser, von Herzen für ihren Einsatz und Mitgefühl.

Nicole Giger, Horgen

PS: Gebe gerne Auskunft für interessierte Pferdebesitzerinnen:
e-mail:
nicole.giger@datacomm.ch

Vorbeugen ist besser als heilen

Plantagines+C
lässt Ihr Pferd frei atmen statt verkrampft husten!

Schutz der empfindlichen Atemwege
Plantagines+C
Heilkräutermischung mit Propolis und Vitamin C

Vitalstoffkuren
Magnolythe S100
Magnostar
Magnovital

Regeneration von Knorpel, Sehnen und Gelenken
Magnobuild Spezial
Magnoflexal
Chondroitine und grünlippige hochreine Muschelextrakte

Flying Horses ® Vitalstoffe
iWEST®
Tierernährung
Dr.Meyer & Co.KG
Telefon 00 49 / (0) 88 05 / 92 02 0
Fax 00 49 / (0) 88 05 / 92 02 12
eMail info@iwest.de
Internet www.iwest.de

Das ABC der Pferdeetikette
Mein Platz - Dein Platz

Mary Ann Simonds

Das PPT-Zentrum in Enkingen konnte im April auf seiner traumhaften Anlage einen ganz besonderen Gast begrüßen: die Verhaltensforscherin Mary Ann Simonds aus den USA verbrachte auf ihrer Deutschlandreise (die sie u.a. auch auf die Hanse-Pferd und zu Heike Kemmer auf den Amselhof führte) drei Tage in Bayern. Ein bewusst klein gehaltener Kreis interessierter Pferdebesitzer, Reiter und auch Tierärzte waren eingeladen, ein Mammutprogramm in Sachen Pferdeverhalten zu absolvieren.

Mary Ann Simonds, eine der wenigen Menschen weltweit, die über 25-jährige Forschungstätigkeit an Wildpferden und auch an Hauspferden vorzuweisen hat, ist kein Wissenschaftler im Elfenbeinturm, sondern eine energiegeladene, in ihrer Begeisterung mitreißende Frau, die mit beiden Beinen auf der Erde steht und in ihrer Bescheidenheit jeden Teilnehmer ihre international anerkannte Forschungstätigkeit vergessen lässt und sofort dazu bringt, mit ihr ungezwungen zu sprechen.

Nach einer theoretischen Einführung, in der wir die erste und wichtigste Lektion im Leben eines Wildpferdes erfahren: „das ist mein Platz – und das ist Dein Platz" und gleich den Schlüsselsatz für die nächsten Tage hören: „nicht „AUF" ein Pferd zu sehen, sondern „MIT" dem Pferd zu sehen" (wenn auch noch nicht wirklich verstehen, denn zu diesem Zeitpunkt ist uns unsere Gewohnheit, ein Pferd ständig zu analysieren und zu beurteilen, anstatt es verstehen zu wollen, noch nicht bewusst), und die Aufforderung erhalten, das evtl. in unseren Köpfen geisternde Wort „Dominanz" zu streichen und durch „Führung" zu ersetzen, bekommen wir zunächst als Anschauungsmaterial die erste Hälfte eines Videos gezeigt und dann geht es bereits in die erste Praxisübung: simples Führen ist angesagt. Sah auf dem Video sehr leicht aus und das können wir doch alle schon längst, oder?

Nun, wir müssen feststellen, keineswegs alle Pferde gehen in der für sie fremden Umgebung vertrauensvoll und gelassen hinter ihrem „Führer" her, da wird gehampelt, sich am Besitzer vorbei gedrängelt, mehr auf andere Pferde als auf den Menschen geachtet, für einige Vierbeiner ist die Aufregung unübersehbar groß. Verflixt, wir bekommen kein spezielles Halfter oder sonstige (käufliche) Hilfsmittel gereicht, nein, wir sind gefordert ohne jedes Hilfsmittel (außer dem normalen Stallhalfter und dem Führstrick), mit unseren Pferden eine vertrauensvolle Verbindung aufzubauen, in der jeder seinen „sicheren" Platz innehat.

Perfekte Pferdeetikette: erst mal Geruch aufnehmen

Vom anfänglichen Führen und Halten lassen, steigern sich die Anforderungen ständig: zwischen eng nebeneinander liegenden Stangen hindurch gehen bzw. dazwischen gelassen stehen bleiben, vorwärts und rückwärts gerade über eine dazu gelegte Stange gehen, an einer Plane vorbei, auf die Plane drauf und schließlich unter einem hinzu gekommenen rotweißen Flatterband hindurch.

Durch die verschiedenen Pferde wird uns das unterschiedliche Verhalten jedes einzelnen Pferdes deutlich. Spätestens jetzt haben wir alle begriffen: Pferde sind wie Menschen unterschiedliche Persönlichkeiten und wir werden mit Sicherheit von Mary Ann keine auf jedes beliebige Pferd anwendbare „Bedienungsanleitung" und schon gar keine „Tricks" erwarten können.

Wir müssen uns dieses „Mein Platz - Dein Platz" mit unseren Pferden erarbeiten, wir sind gefordert, Sicherheit für unser Pferd zu schaffen. Was uns allerdings erstaunt, ist, wie schnell Zwei- und Vierbeiner bei Mary Ann lernen: es dauert nicht lange und unsere Pferde gehen oder stehen entspannt am durchhängenden Führstrick und sind positiv neugierig.

Die erste Lektion ist geschafft, die Pferde bekommen Pause, aber auf uns wartet im wunderbar vorbereiteten Seminarraum erneut Theorie. Die Begeisterung und Hingabe, mit der Mary Ann uns ihre Erkenntnisse und Erfahrungen aus Jahrzehnten Forschungsarbeit an und mit Wild- und Hauspferden vermittelt, lässt jeden fasziniert und konzentriert mitarbeiten. Ob die Grundlagen der Pferdeetikette, ob Space-Training oder die Grundlagen der Gehirnfunktionen einschließlich Innervation der einzelnen Körperareale, ob Ermitteln der Pferdepersönlichkeit, ob geschlechtsspezifische Unterschiede im Verhalten, eigentlich raucht uns der Kopf, aber wir sind begeistert und wollen alle immer noch mehr hören.

Erst am Abend im Bett bemerken wir, wie müde wir einerseits sind und andererseits innerlich so aufgewühlt, dass uns die Gedanken noch nicht los lassen. Fast jeder von uns berichtet am anderen Tag, wie das Gelernte in ihm noch lange vor dem Einschlafen „nach gearbeitet" hat.

Zum Thema Pferdeetikette, der Part Begrüßung z.B.: da haben wir doch immer die Boxentür aufgemacht, unserem Pferd (wohlmeinend!) auf den Hals geklatscht oder in´s Gesicht gelangt, das Halfter über die Ohren gezogen und das eben vielleicht noch fried-

lich dösende Tier auf die Stallgasse gezerrt. Sehr schlechte Manieren unter Pferden, denn Pferdebegrüßung läuft ganz anders ab: Geruch aufnehmen und aufnehmen lassen, dann höflich fragen, ob man sich nähern darf.

Es geht um Kommunikation, um Achtung der Pferdepersönlichkeit, Respekt voreinander und füreinander, und nicht um Dominanz. Im Laufe des Seminars werden uns noch etliche weitere Erkenntnisse kommen, die bisher unüberlegte Handlungsweisen unsererseits grundlegend ändern werden. Am Tag zwei beginnt der Morgen wieder mit etwas Theorie, wir sehen den zweiten Teil des Videos als Anschauungsmaterial für das auf dem Programm stehende „Safe-Space"-Training und dann gibt es nicht mal mehr Halfter und Führstrick, wir arbeiten frei mit unseren Pferden.

Wir gehen in den umzäunten Longierzirkel, der allerdings durch Stangen und Tonnen zunächst weitgehend viereckig gemacht wird, nachdem Mary Ann eingehend erklärte, weshalb ein Round-Pen für den Aufbau von Sicherheitsgefühl beim Pferd ungeeignet ist. Mit jedem Pferd wird nun die Lektion Nummer eins im Leben eines Pferdes, die Lektion, die ein Wildpferd bereits im Alter von wenigen Stunden lernt: „Mein Platz-Dein Platz" durchgeführt.

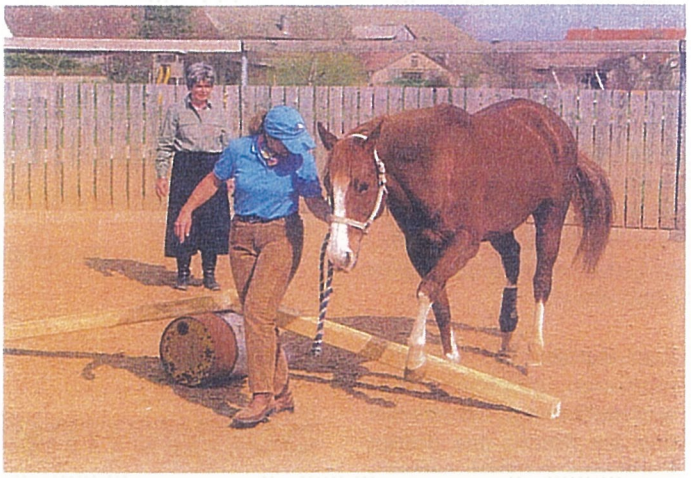
Wildpferdefohlen werden bereits innerhalb der ersten Lebensstunden, sobald sie sich bei der Kontaktaufnahme mit anderen Stuten von der Mutter entfernen, mehr oder weniger sanft von diesen fort gestupst und zur Mutter zurückgeschickt.

Bis zum Erreichen des ersten Lebensjahres hat unser Fohlen diese Lektion hunderte Male erhalten. Und diese Lektion ist die wichtigste im Leben eines Wildpferdes, ohne sie gäbe es Tote und Verletzte, wenn die Herde blitzartig flüchten müsste.

Jeder hat seinen Platz und damit eng verbunden ist die Führungsfrage.

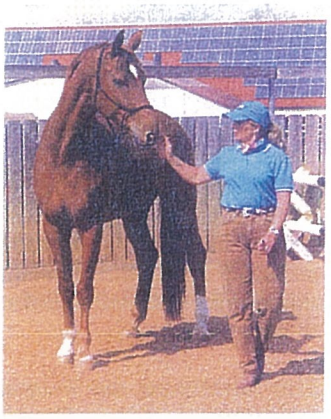
Wer führt, übernimmt die volle Verantwortung, bietet absolute Sicherheit und - bekommt dafür: den größten Platz, das beste Futter usw.

Wir lachen, als Mary Ann uns das anschaulich am Beispiel einer Firma verdeutlicht: der Boss hat das größte Büro in der besten Lage des Gebäudes. Und natürlich kann keiner beliebig und unaufgefordert das Büro des Bosses betreten oder sich gar auf dessen Stuhl breit machen.



Spezialgymnastik zur Stärkung einer Hinterhandmuskulatur

Mary Ann geht mit, damit wir nicht plötzlich allein auf unsere (noch unterentwickelten) Führungsqualitäten angewiesen sind und wie eigentlich zu erwarten war, wir aber in der Deutlichkeit zu sehen nicht erwartet hätten: wir bekommen eine wunderbare Demonstration davon, dass manche Hauspferde - je nachdem ob sie in einem Mutterstutenverband oder (wie einer der Pferde) sogar in einem Herdenverband mit Hengst groß wurden, oder nur mit ein oder zwei Mutterstuten und anschließend beim Aufzüchter in der Fohlenherde in dieser Lektion kaum, bzw. gar nicht unterrichtet wurden. Und wir sehen den enormen Unterschied im Verhalten zwischen Stuten und Wallachen.



„Du bist ein klasse Führer"

Reagiert ein Pferd, schon auf die erhöhte Energieausstrahlung beim Platz einnehmen wollen seitens seines Besitzers, sofort mit höflichem Beiseitegehen, bedarf es bei einigen doch recht deutlicher Aufforderung, sei es durch Armeschlenkern, einem kurzen Wasserspritzer aus der Sprühpistole und zwar wenige, aber besonders in der Lektion unerfahrene und zugleich hartgesottene Naturen, benötigen sogar einen aufgespannten Regenschirm, um aufmerksam zu werden.

Verblüffend dann aber zu beobachten, wie schnell die Pferde die Lektion begreifen und voller Begeisterung mitmachen.

Bei keinem Pferd ist irgendein Anzeichen von Stress oder gar Furcht zu sehen: kein eingeklemmter Schweif, kein Augenrollen, kein angstvolles Wegpreschen, im Gegenteil: die meisten Pferde reagieren fröhlich, präsentieren sich „stolz" mit Halsaufwölben, Schweif aufstellen und erhabenen Tritten und haben nur noch Augen für die „Leitstute".

Und immer wieder erklärt uns Mary Ann, wie wichtig es ist, dass unsere Pferde Freude und Spaß am Umgang mit uns haben müssen, genau wie wir Freude und Spaß haben sollen. Und wie wichtig es ist, die Pferde immer genau auf jedes kleinste Anzeichen von Unverständnis oder gar Furcht zu beobachten.

Alle Pferde würden uns bereits nach der ersten Übung von „Mein Platz - Dein Platz" nur allzu gerne folgen. Ja und wir, wir würden sie uns ja nur allzu gerne folgen lassen - was für ein schönes Gefühl, das Pferd geht völlig frei überall mit uns hin, das wollen wir eigentlich genießen, aber Mary Ann stoppt uns. Dass Pferde in einer Herde der Leitstute folgen, ist das Normalste und Leichteste, aber wie, bitteschön, bringt eine Leitstute es fertig, dass jedes ihrer Herdenmitglieder auf tausenden von Hektar Freiheit auf einem Platz stehen bleibt, wenn die Leitstute dies fordert?

Erst wenn wir das erreicht haben, haben wir uns die wirkliche Führung erarbeitet, das absolute Vertrauen der Pferde gewonnen. Wieder keine Frage der Dominanz, sondern lediglich eine unserer Führungsqualität.

Wenn unser Pferd unserem „Sicherheitsraum" mehr Beachtung schenkt, als seinen eigenen Sinneseindrücken (z.B. bei beunruhigenden Aus-

senreizen), erst dann haben wir unsere Führungsqualität ausreichend unter Beweis gestellt, dass es uns so vollkommen vertrauen kann, wie der Leitstute, die für die Sicherheit der Herde alleinige Sorge trägt und durch Gruppenkonsens der Herde in diese Position gewählt wird.

Fast unglaublich, aber in der Tat muss die Leiststute ihren Rang niemals erkämpfen, verteidigen, muss nie „dominieren", sie wird aufgrund ihrer besonderen Fähigkeiten (Wahrnehmungsfähigkeit, Aufmerksamkeit und Entscheidungsweisheit) in ihre Position gewählt, die Herdenmitglieder vertrauen ihrer Entscheidung absolut freiwillig ihr Leben an.

Zurück zur Praxis: in der Tat ist es für die meisten von uns nicht ganz einfach, unser Pferd auf Abstand ruhig stehen zu lassen, schon gar nicht wenn außen am Zaun der Traktor vorbei fährt, ein Hund bellt, Spaziergänger auftauchen usw. Aber wir schaffen es. Zwar noch nicht frei auf tausend Hektar, aber wir haben ja noch Zeit zum Üben! Diesen Abend sind wir extrem motiviert und von den Erfahrungen im „Gespräch" mit unseren Pferden tief bewegt.

Am nächsten Morgen geht es dann endgültig „an´s Eingemachte": Pferde sind Lebewesen die überwiegend „Fühlen" und nicht wie wir selbst immer ständig wechselnde Gedanken im Kopf haben (Wir selbst können max. 4 Sekunden auf einen Gedanken konzentriert sein, wussten Sie das?).

Also fordert uns Mary Ann auf: weg mit den Gedanken, Gehirnwellen drosseln auf die Frequenz von Pferden (= Fühlen), Oberbewusstsein drosseln, Unterbewusstsein einschalten!

Das „Focussieren", um mit unserem Pferd auf eine Wellenlänge zu kommen, ist mit Sicherheit für uns ständig mit dem Kopf arbeitende Menschen die größte Schwierigkeit, doch auch hier wurden wir überrascht: unsere Meditationsübungen unter Mary Ann´s Anleitung hinterließen bei den meisten von uns ungläubiges Staunen über die eigenen Fähigkeiten, denn der Brückenschlag in die Gedanken des Gegenüber (ein Kursnachbar war unser erster Übungspartner, so hatten wir Selbstkontrolle über die Rückmeldung) gelang fast in allen Fällen, wenn auch nicht immer vollkommen. Eines wird uns allen dabei bewusst: wer es schafft, sich auf die Frequenz seines Pferdes einzustellen, dem werden sich neue Welten auftun.

Zum Abschluss des Kurses bringen wir unsere Pferde getrenst und gesattelt in die Halle. Wozu haben Sie einen Nasenriemen an der Trense? Weil es hübsch aussieht? Mary Ann erinnert uns an unser Wissen um die Nervendichte im Nasenrückenbereich und damit die Auswirkungen eines eng verschnallten Nasenriemens auf die Gehirntätigkeit eines Pferdes. Gleich sind die letzten verbliebenen Nasenriemen aus den Trensen ausgebaut und tatsächlich: alle Pferde gehen wunderbar - auch „oben ohne".

Zum Bersten voll mit Informationen, glücklich, aber auch tief bewegt, trennten wir uns am Abend des dritten Kurstages mit dem gemeinsamen Wunsch:
wir wollen uns alle möglichst bald wieder mit Mary Ann treffen und weiter lernen.

In der Zwischenzeit werden wir weiter üben, „MIT" unseren Pferden zu sehen, ihre Bedürfnisse zu erkennen und zu erfüllen, ihnen Sicherheit zu bieten, kurzum uns ihnen gegenüber als verlässliche „Leitstuten" immer wieder neu würdig zu erweisen.

Dr.D.M.

Fotos: gis-fotografie
Gisela Schregle
www.gis-fotografie.de

Einst lebte ich in Spanien, halb verhungert,
am Straßenrande, wo die Meute lungert.
Wir zankten uns um alte, abgenagte Knochen,
kein Mensch war da, um uns was leckeres zu kochen.
Doch eines Tages kam ein junges Ehepaar,
das - wie's der Zufall wollte - hier im Urlaub war,
auf mich, den mageren Streuner, zu ...
Ein Blick genügte, und wir waren gleich per Du.
Ein wenig später reisten wir im Zug zu Dritt,
denn meine Freunde nahmen mich begeistert mit.
Man päppelte mich auf, und ich verlass mich fest
auf sie, sowie mein Super-Futter von iWEST.

Text & Foto: Ria Fehlau

Schwermetalle raus!

Blei, Cadmium sind bekannte giftige Schwermetalle. Und da angeblich für alles ja ein Kraut gewachsen ist, haben sich russische Wissenschaftler an der Staatlichen Universität in Moskau damit beschäftigt, wie man aufgenommene Schwermetalle wieder aus dem Körper herausbekommt.

Das Ergebnis?
Sie werden es kaum glauben: **einfach mit Hafer!**

Diese Getreidesorte enthält besonders viele Stoffe, die giftige Schwermetalle binden und zur Ausscheidung bringen.

In der russischen Volksmedizin ist Hafermehl ein altes Heilmittel bei Bleivergiftungen.

Getestet wurden verschiedenen Getreidesorten und dabei wurde nachgewiesen, dass auch Weizen, Buchweizen, Reis, Hirse und Perlgraupen über Inhaltsstoffe verfügen, die über chemische Bindungen Metalle einfangen können, allerdings hat Hafer die größte reinigende Wirkung!

Also, was Ihrem Pferd wohl bekommt, könnten Sie ja selbst auch mal probieren! Guten Appetit.

Geschmacksache!

Nicht alles was gut tut, schmeckt auch gut. Wie sagte schon der Chemielehrer in der Feuerzangenbowle so unglaublich eindrucksvoll: „Mädüzön moß bütter schmöcken, sonst wörkt sie nöcht!“

Wir sind bei unseren Produkten bemüht, die nötigen Wirkstoffe in möglichst geringen Mengen an Trägerstoffen zu „verpacken“. Das hat für Sie Vorteile: Sie benötigen z.B. nur kleine Mengen an Produkt, heben nur kleine Gebinde und die Frachtkosten werden minimiert.

Das hat aber auch Nachteile: die wenigsten Rohstoffe schmecken wirklich gut, genau betrachtet schmecken alle übel, nur manche besonders übel. Und zudem haben etliche auch noch einen sehr unangenehmen Eigengeruch.

Die für eine Rezeptur entscheidenden Wirkstoffe zusammenzustellen, ist eine relativ simple Aufgabe, handelt es sich im Wesentlichen schlicht um die Angebots-Nachfragesituation eines Organismus unter bestimmten Bedingungen.

Der zweite Schritt ist da schon schwieriger zu lösen: über welche Rohstoffe bekomme ich diese Wirkstoffe in welcher Form und welcher Verträglichkeit untereinander? Sie sollen z.B. vom Darm des Endverbrauchers Pferd optimal aufgenommen werden, dürfen weder dort, noch gar bereits vorher in Mischung und Fertigprodukt irgendwie miteinander reagieren, nicht oxydieren, sie müssen beim Herstellungsvorgang gewisse mechanische Kräfte aushalten und und und. Das wäre auch zu lösen, allerdings hat uns die Futtermittelverordnung in den letzten Jahren etliches Kopfzerbrechen gemacht: war ein Rohstoff heute zugelassen, war er es morgen nicht mehr, dafür übermorgen wieder, kurzum es gab erhebliche Unruhe und damit verbunden Arbeit.

Für Sie ist das vermutlich nicht nachvollziehbar, z.B. weshalb Gelatine seit Dezember 2000 nicht mehr eingesetzt werden durfte, jetzt aber wieder verwendet werden darf, Lebendhefe mal zugelassen, dann wieder nicht zugelassen, jetzt wieder zugelassen ist (fragt sich nur wie lange), wieso in der Humanernährung Stoffe erlaubt sind, die in der Tierernährung aber verboten sind usw. Nur von uns müssen solche Änderungen akzeptiert und sofort umgesetzt werden.

Im Klartext, wir müssen Rohstoffe austauschen und natürlich wollen wir das gerne so gestalten, dass das Endprodukt nicht schlechter wird, sondern nach Möglichkeit sogar besser.

Tja und mitunter schießen wir in unserem Bemühen über das Ziel hinaus, so geschehen heuer im Sommer: Magnesium kann man in unterschiedlichster Form in ein Pferdefutter einbringen, als Magnesiumoxyd, als Magnesiumcarbonat, als Magnesiumcitrat, es gibt viele Möglichkeiten und eine - sehr gute - ist Magnesiumfumarat. Wir hatten seit Urzeiten eine hervorragende organische Magnesiumverbindung in Magnostable eingesetzt, allerdings gewisse Sorge, ob der Rohstoff morgen noch zur Verfügung stände und deshalb die Rezeptur von - in diesem Fall Magnostable - geändert, denn wir wollten, auch für den Fall der Fälle, zukünftig soviel Magnesium als irgend möglich über eine organische Quelle hineinbringen und gleichzeitig das Volumen (also die 50 g Tagesdosis) nicht erhöhen.

Wir haben Versuche gefahren, Untersuchungen veranlasst und anschließend einige Pferde gefragt, ob ihnen das Magnostable mit einem hohen Gehalt an Magnesiumfumarat auch schmecken würde. Und die haben - trotz des damit veränderten Geruchs, auch alle artig „Ja“ gesagt.

Vielleicht etwas voreilig beschlossen wir, das Produkt nunmehr mit einem höheren Gehalt an Magnesiumfumarat als bisher herzustellen. Im Nachhinein war das leider ein Fehler: einige Pferde - zugegeben es waren nicht viele, aber einige doch - mochten diese Neuerung gar nicht. Nun, wir haben sofort reagiert und zwischenzeitlich ist der Anteil an Magnesiumfumarat wieder niedriger, dafür der an einer anderen, hochwirksamen, organischen Magnesiumverbindung höher.

Wir bedauern, wenn Ihr Pferd zu den Verweigerern gehört haben sollte, bitte gestehen Sie uns in den derzeit recht bewegten Zeiten auch einen Fehler zu, und hoffen mit uns, dass die Unruhen an der Zulassungsfront bald ein Ende haben werden und wir definitiv irgendwann wissen, welche Verbindung nun zugelassen ist und auch für alle Zeiten zugelassen bleiben wird. Je höher der Gehalt an Wirkstoffen bei kleinem Volumen (was das Verstecken in wohlschmeckenden Trägerstoffen verhindert) ist, umso diffiziler ist der Austausch.

Dr.D.M.

Gesunde frohwüchsige Fohlen

Motiv: Jan Künster

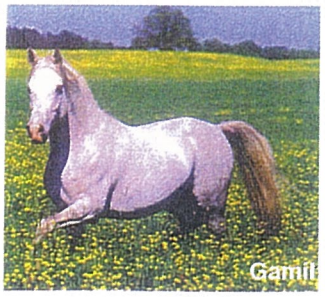
Magnofine
für Mutter & Kind ®

Mit der Ernährung der Mutterstute im letzten Trächtigkeitsdrittel entscheiden Sie über die künftige Skelettgesundheit Ihres Fohlens

Flying Horses ®
iwest®

Tel. ++49 (0) 88 05 / 9 20 20
Fax ++49 (0) 88 05 / 92 02 12
eMail info@iwest.de
Internet www.iwest.de
Made in Germany

Erinnern Sie sich ? Die Geschichte von Gamil ...



Liebes iWEST-Team,
1. es sind nun einige Monate vergangen, seitdem Gamil (siehe News 02 / 03 - Seite 22) sein Magnoquiet bekommt, und ich möchte Ihnen heute berichten wie es ihm weiterhin ergangen ist. Wie Sie sicher noch wissen, rieten Sie mir damals Magnoquiet so lange zu steigern bis sich eine vollkommene Verbesserung einstellt. Das habe ich auch getan und Gamil brauchte letztendlich 75 g Magnoquiet täglich. Gamil und ich waren sehr zufrieden und eigentlich wollte ich daran auch nichts mehr ändern. Aber wie Sie nun mal sind, war Ihnen das nicht genug und Sie schlugen vor, Magnoquiet wieder zu reduzieren. Gleichzeitig warnten Sie mich aber davor, Magnoquiet ganz abzusetzen.

Seine täglichen 75 g reduzierte ich ganz langsam, und an seinem Verhalten änderte sich nichts. Nun bin ich seit vielen Wochen bei ca. 3 g täglich, und Gamil geht es wunderbar!
Da das Reduzieren so problemlos ging und ich leider immer alles selbst ausprobieren muss, habe ich in einem Anfall des puren Wahnsinns versucht, das Magnoquiet ganz abzusetzen, um zu sehen ob er vielleicht nicht doch ganz ohne kann. Nein, er kann nicht!!!

Das zeigte sich auch schon nach wenigen Tagen, als der arme Kerl anscheinend wieder eine seiner Horrorvisionen hatte und dabei durch den sehr gut sichtbaren Holzzaun rasen musste. Zum Glück ist bis auf einige Schrammen nicht viel passiert, aber seine Verfassung war mehr als übel. Gamil war wieder der „verrückte Spinner", der nichts dafür konnte, weil er ja selbst nicht wusste, wie ihm geschah. Natürlich habe ich sofort wieder reumütig und mit dem schlechtesten aller Gewissen angefangen, Magnoquiet zu geben. Es dauerte auch nicht mal einen Tag bis alles wieder in bester Ordnung war. Gamil bekommt nun bis ans Ende seiner Tage seine wirkliche geringe Portion Magnoquiet, ohne irgendwelche Versuche meinerseits - versprochen!

2. Bei der ganzen Gamilgeschichte ist mein Norwegerhengst noch gar nicht zur Sprache gekommen. Und dabei ist doch eigentlich Ontario derjenige, der mich zu Ihnen führte. Als ich ihn als Absetzer kaufte, ahnte ich noch nicht, dass er sich bald zum Ekzemer entwickeln würde. Im darauf folgenden Frühling begann es mit Juckreiz an einer Stelle der Mähne und bald waren Stirnschopf, Schweif, Widerrist und der Kopf auch noch betroffen. Auf fast alle der erhältlichen Lotionen war er allergisch. Zu allem Überfluss fütterte ich in meiner Verzweiflung dann auch noch ein Müsli speziell für Ekzemer, was die ganze Geschichte nicht im geringsten verbesserte.

Der kleine Ontario war und blieb eine sich juckende graue Maus. Er hatte eine üble Figur, war energielos und das Fell, das nicht be-

Ontario vorher

troffen war, sah auch nicht gut aus. Nachdem ich unzählige Beratungen mit Futtermittelfirmen hinter mir hatte, riet mir eine Bekannte, es doch mal mit iWEST zu versuchen, was ich auch tat. Ich sollte, nach Rat von Fr. Hallmann, einfach Heu, Hafer und Magnostable füttern. Als ich dann noch fragte, ob sie nicht auch noch ein spezielles Ekzemer-Zusatzfutter hätten, meinte sie nur, dass ich es erstmal so versuchen solle, und wenn es nicht dadurch schon weg ginge, könnte man ja immer noch was Zusätzliches geben. Ich muss zugeben, dass mich das schon wirklich sehr verwundert hat. Bis dato war ich eher gewöhnt, bei Futterberatungen meist mehr an Produkten zu bekommen als ich eigentlich wollte, und nun so was.

Am darauf folgenden Tag hatte ich schon mein Magnostable und die neue Fütterung konnte beginnen. Schon bald wurden die nässenden Ekzemstellen immer trockener, der Juckreiz immer weniger, bis schließlich die Stellen ganz verheilten. Mähne, Schweif und Stirnschopf wuchsen endlich wieder, und das kleine Pony veränderte sich allgemein sehr zum Positiven. Sein Fell wurde wunderschön und das ganze Pferdchen war erlöst. Das ist nun schon einige Jahre her und Ontario hatte seit der Futterumstellung nie wieder Probleme.

Vielen Dank dafür, dass Sie meinen Pferden und mir so viel geholfen haben, mein Vertrauen in Ihre Produkte ist mittlerweile grenzenlos, und ich hoffe, dass Sie noch vielen Pferden das Leben lebenswerter gestalten können!

Elisabeth Jaud

Wenn das keine tolle Frisur ist ...

Durch bezeugen überzeugen!

Beinahe 90 % aller unserer Neukunden erhalten wir durch die Weiterempfehlung zufriedener Kunden.

Wir danken an dieser Stelle all Jenen sehr, die uns helfen durch „Bezeugen zu überzeugen". Dieser persönliche Einsatz für unsere Arbeit ehrt und freut uns im großen Maße.

Deshalb erhält jeder Werber einen Warengutschein in Höhe von einmalig 30 % (max. 40.00 Euro) des Erstumsatzes des geworbenen Neukunden.

Klare Sprache

Auf vielfältigem Wunsch der Text unserer Pausenmusik

In Deiner Sprache

Ludwig Hirsch

In Deiner Sprache, wie sagt man da "Leben"?
Sagt man da auch, "Er da oben hat's gegeben"?
Der Jammer is nur, er nimmt's wieder furt.
Das Schlitzohr, das alte, borgt es uns nur.
Das leben is a Hund, es beißt und hat Flöh,
hat ganz kurze Dackelfüß' und rennt viel zu schnell.
Das schöne Wort "leben", schön wie ein Stern -
in Deiner Sprache möcht ich's gern hörn;
Du mein riesiger Freund da drinnen im Meer.

Und in Deiner Sprache, wie sagt man da "Tod"?
Reimt sich's da auch auf, "vom Aussterben bedroht"?
Und doch schön zu spüren, daß niemals was stirbt,
und das Wort "Tod" nie das letzte sein wird.
Der Tod is ein Seitensprung, mehr a scho ned.
Du schlafst ein und wachst auf, nur in an anderen Bett.
Das schöne Wort "Tod"; schön wie ein Stern
in Deiner Sprache möcht ich's gern hörn;
Du mein riesiger Freund da drinnen im Meer.

CD: Ludwig Hirsch *Liebeslieder* Polydor 523 762-2

Umzugspost von lieben treuen Kunden

Es ist schön, wenn uns unsere Kunden über ihre Umzugsaktivitäten informieren.

Herzlichen Glückwunsch zum Einzug und viel Spass ...

Ihr iWEST® Team

Lieferbare Druckschriften aus der Infothek

Die Fütterung der Dressurpferde

Die Fütterung von Sportpferden

Heufütterung

Die Fütterung von Galopprennpferden
(Kurzfassung eines Vortrages vor dem Rennclub Frankfurt)

Gesamtprospekt

Mary Ann Simonds:
Verhaltensforschung beim Pferd

Stress-Management für Pferde

Gedanken

Ihr gebt nur wenig, wenn ihr von eurem Besitz gebt. Erst wenn ihr von euch selber gebt, gebt ihr wahrhaft. Denn was ist euer Besitz anders als etwas, das ihr bewahrt und bewacht aus Angst, dass ihr es morgen brauchen könntet?

Khalil Gibran

Wir haben mit dem Schenken aufgehört. Wenn ich aber nur noch mir selbst zu geben gewillt bin, empfange ich nichts; denn ich baue nicht auf, an dem ich teilhaben will, und daher bin ich nichts.

Antoine de Saint-Exupery

Die Intuition ist ein göttliches Geschenk, der denkende Verstand ein treuer Diener. Es ist paradox, dass wir heutzutage angefangen haben, den Diener zu verehren und die göttliche Gabe zu entweihen.

Albert Einstein

Geschichte und Erfahrung lehren, dass die Kräfte der Menschen und ganzer Generationen schwinden, wenn man sie zu der Überzeugung verführt, es sorge jemand für sie, ohne selbst an Leib und Seele einen Beitrag leisten zu müssen.

Heinrich Pestalozzi

Sage es mir, und ich vergesse es; zeige es mir, und ich erinnere mich; lass es mich tun, und ich behalte es.

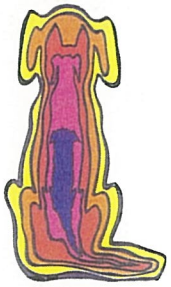
Konfuzius

Sieh nicht was andere tun, der anderen sind so viel, du kommst nur in ein Spiel, das nimmermehr wird ruhn. Geh´ einfach Gottes Pfad, lass´ nichts sonst Führer sein, so gehst Du recht und grad, und gingst Du ganz allein.

Christian Morgenstern

iWEST®
Vitalstoffe für Hunde und Katzen

Neue Adresse



Alleinvertrieb Deutschland
Renate Prpic
Zum Acker 7
D-57638 Obernau
Telefon 0 26 85/ 98 68 16
Telefax 0 26 85 / 98 71 03

IMPRESSUM

Herausgeber:

iWEST ®
Dr.Meyer & Co.KG
Hinterschwaig 46 • Stoffelhof
D - 83383 Hohenpeissenberg
Telefon: ++49 (0) 88 05 • 92020
Telefax: ++ 49 (0) 88 05 • 920212
eMail: info@iwest.de
internet: www.iwest.de

Redaktion:

Dr.Dorothe Meyer
Gerhard W.Meyer
Freie Mitarbeiter:
Petra Porten, Karrikaturen
Jan Künster • Ria Fehlau
Foto: J.Toffi • Hamburg • Ernst • dpa • Kunden • Gerhard W. Meyer

Titelbild: Heike Kemmer
Herstellung und Vertrieb und Verlag

CCIS Plus
Gerhard W. Meyer
Stoffelhof
D - 82 383 Hohenpeissenberg
Telefon: 0 88 05 / 95 56 10
Telefax: 0 88 05 / 95 56 14
email: CCIS@iwest.de

Satz & Gestaltung:
Elisabeth Bader, CCIS

Lithos / Gesamtherstellung:
E & R Repro • Donauwörth
Telefon: 09 06 / 49 21

Auflage: 12 000

Fremdartikel stellen die Meinung des Verfassers dar, können, müssen aber nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen.

Jeder Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

© 2005 Urheberrechtlich geschützt !

Glücksgedicht

Um den Wert eines Jahres zu erfahren, frage einen Studenten,
der im Schlussexamen durchgefallen ist.
Um den Wert eines Monats zu erfahren, frage eine Mutter,
die ein Kind zu früh zur Welt gebracht hat.
Um den Wert einer Woche zu erfahren,
frage den Herausgeber einer Wochenzeitschrift.
Um den Wert einer Stunde zu erfahren, frage die Verliebten,
die darauf warten, sich zu sehen.
Um den Wert einer Minute zu erfahren, frage jemanden,
der seinen Zug, seinen Bus oder seinen Flug verpasst hat.
Um den Wert einer Sekunde zu erfahren, frage jemanden,
der einen Unfall erlebt hat.
Um den Wert einer Millisekunde zu erfahren, frage jemanden, der bei
den Olympischen Spielen eine Silbermedaille gewonnen hat.
Die Zeit wartet auf niemanden.
Sammle jeden Moment, der Dir bleibt, denn er ist wertvoll.
Teile ihn mit einem besonderen
Menschen, und er wird noch wertvoller.

- von Unbekannt -